

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

22 (27.1.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-679367](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-679367)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertags. Jahreslicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 22.

Oldenburg, Donnerstag, den 27. Januar 1898.

XXXII. Jahrgang.

Zum Geburtstage des Kaisers.



ort mit den Sorgen an dem heut'gen Tag,
Verlaßt für heut' die enggezogn'nen Kreise,
Hinaus, hinaus, wie jeder kann und mag,
Heut' feiern wir in guter, deutscher Weise!

Ich weiß, ihr sorgt und bangt zu jeder Frist,
Denkt nur an Elend, denkt nur an Verderben;
Heut' gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist,
Wir lassen diesen Tag nicht schwarz uns färben.

Und fürchtet ihr für euch, für euer Land,
So laßt es euch zu euerem Heile sagen:
Ein starkes Herz und eine starke Hand,
Die dürfen schon getrost so manches wagen.

Ein starkes Herz und eine starke Hand,
Das sind vom höchsten Gotte eure Gaben,
Dazu ein Kaiser und ein Vaterland —
Was wollt ihr Undankbaren mehr noch haben?

Du zweifelndes und sorgendes Geschlecht,
Hör' heut' auf das, was deine Sänger sagen —
Es ist der Dichter Pflicht und stolzes Recht,
Das Ideal des Volkes hoch zu tragen.

Sie träumten, als noch Nacht das Land umhüllte,
Vom deutschen Kaiser und vom Kaiserreiche,
Durch ihre Träume klang's bald weich, bald wild,
Daß diese Nacht einmal dem Morgen weiche.



Und als sie kam die Zeit, so heiß ersehnt,
Und Deutschlands Frühling herrlich leuchte wieder,
Da rauschten um des Kaisers Majestät
Der deutschen Sänger hohe Feierlieder.

Der Schwung der großen Zeit die Menschen trug,
Begeistert und begeisternd hat's geklungen,
Und wenn ein deutsches Herz im Busen schlug,
Hat jubelnd ihre Weisen mitgeklungen.

So war es einst, — so soll es wieder sein,
Trotz mancher Frage und trotz mancher Plage
Stimmt jubelnd in die alten Lieder ein:
Hoch unserm Kaiser an dem Kaiserstage!

Hoch unserm Kaiser heut' und allezeit!
Vom Fels zum Meere brause es hernieder.
Und bringt das neue Jahr auch neuen Streit,
Die alte Treue bringt es auch uns wieder.

Ob außen droht in Waffen stark ein Feind,
Ob innen höhnt die glaubenslose Rote,
Wir stehn zu ihm, wir stehen fest geeint
Zu unserm Kaiser und zum alten Gotte.

Er gab uns Sieg, gab uns den Kaiser auch,
Schaut ihr nicht Gottes Finger in den Stürmen?
Er giebt uns Mut, um bis zum letzten Hauch
Den Kaiser und das Kaiserreich zu schirmen!

Wäpne.

Kammerton.

** Oldenburg, 27. Januar.

Es gab eine Zeit, in der die Vertreter des Volkes etwas darin suchten, auch in Bezug auf den Ton, der ihre Verhandlungen beherzichte, den anderen voraus zu sein, in der man als unparlamentarisch etwas bezeichnete, das nicht gerade gegen Sitte und Anstand verstieß, aber doch die höheren Ansprüche, die das Parlament an das Benehmen seiner Mitglieder stellt, nicht mehr erfüllte. Ausnahmen hat es freilich immer gegeben, nicht nur in dem Sinne, daß einzelne der allgemein geltenden Uebung sich nicht fügen wollten und den Ordnern des Parlaments viel zu schaffen machten, sondern auch dergestalt, daß man an stürmisch erregten Tagen sich gelegentlich über die hergebrachten Formen hinwegsetzte und der Energie des Ausdrucks den Vorrang vor der Höflichkeit ließ. Aber das waren doch eben nur Ausnahmen.

Die letzten Wochen haben in kurzer Aufeinanderfolge uns parlamentarische Szenen vor Augen geführt, die denn doch eine ernstere Auffassung erfordern. Dem Faustkampf zwischen Deutschen und Tschechen im Wiener Abgeordnetenhaus ist eine Prügelei in der französischen Kammer gefolgt. Niemand, wie er auch zu den Fragen stehen mag, die die Geister bewegten und die Köpfe so erhitzten, daß man schließlich die Kraft der Fäuste entscheiden ließ, wird dergleichen Vorkommnisse entschuldigend wollen. Es ist auch möglich, dabei zu untersuchen, auf welcher Seite die größere Schuld liegt, wer etwa den ersten Schlag gethan, und wer sich nur in der Abwehr befunden hat. Das Vellagenswerte bleibt, daß es überhaupt zu solchen Vorfällen kommen konnte, und daß das Parlament die eigene Würde nicht besser zu wahren vermochte.

Daraus aber auf einen Niedergang der parlamentarischen Sitten im allgemeinen schließen oder gar folgern zu wollen,

daß das parlamentarische System sich überlebt habe, wäre voreilig. Jedem unbefangenen Beobachter drängt sich ohne weiteres die Bemerkung auf, daß die Hauptschuld an einer ganz anderen Stelle zu suchen ist. Das schlechte Beispiel ging von der Regierung aus, die, um einen Negativspruch zu verhüllen, vor einer Vergeßlichkeit der Geger nicht zurückstehte und hierbei leider die Unterfütterung einer gesüglichten Parlamentsmehrheit fand. So war es in Wien, so war es auch in Paris. Zwar läßt sich die traurige Komödie, die in den Formen eines Militärstrafprozesses hinter verschlossenen Thüren gespielt wurde, nicht entfernt an politische Bedeutung mit den Kämpfen vergleichen, die in Oesterreich um die Erhaltung der deutschen Nationalität geführt werden; aber dafür haben die französischen Deputierten heißeres Blut und ein leichter erregbares Temperament als ihre Wiener Kollegen. Und auch fähiger Beamten konnte wohl die Galle überlaufen, wenn sie die unwürdige Verdrängung des Reiches mit ansehen mußten, die man sich in Paris, angeblich zur Wahrung der Ehre des Heeres, erlaubte.

Zu seinen Abgeordneten wählt das Volk überall auch heute noch der Regel nach Männer, die an Bildung und Gestalt über dem Durchschnittsniveau stehen. Wo es gleichwohl vorkommt, daß so standlos Vorgänge nicht nur von einzelnen Ausbuben provoziert werden — was sich vielleicht nicht immer verhindern läßt — sondern unter Beteiligung ganzer Gruppen von Abgeordneten stattfinden, da kann man getrost schließen, daß es sich um einen Protest gegen einen Rechtsbruch, um die Abwehr einer Vergeßlichkeit handelt. Die allzu energische Form dieses Protestes wird darum nicht entschuldigbar, aber man darf die Schuld nicht allein auf diejenigen schieben wollen, die unter dem Zwange eines unerhörten Drucks die Grenze des Erlaubten nicht einzuhalten verstanden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— In Kiaotschau ist laut telegraphischer Meldung an das Ober-Kommando der Marine der Dampfer „Darmstadt“, mit dem Auslandsbataillon der Marine-Infanterie an Bord, Transportführer Korvetten-Kapitän Druppel, am Mittwoch eingetroffen.

Wie dem „S. N.“ mitgeteilt wird, ist der Kreuzer „Gefion“ nach Aden zurückgekehrt, um von dort aus die nach der Insel Sokatra im Arabischen Meere bestellten Kohlendampfer zu begleiten.

— Ueber die Kiaotschuanbucht hat der Staatssekretär des Auswärtigen in der Budgetkommission eine Anzahl Spezialkarten verteilt. Aus der Spezialkarte, welche im Maßstabe von 1:400,000 gezeichnet ist, ergibt sich, daß das an Deutschland abgetretene Land sich beschränkt auf die beiden Halbinseln, welche nördlich und südlich vom Eingang der Bucht gelegen sind, und außerdem auf die Inseln innerhalb der Bucht und die der Bucht im Meer vorgelagerten kleineren Inseln. Von den letzteren ist die größte Tsoloan. Die Inseln innerhalb der Bucht heißen Potato und Chiposian. Im übrigen verbleiben die Ufer der Bucht bei China. Zum erstenmal ist auf dieser Karte auch die Ausdehnung der Zone angegeben, innerhalb deren die chinesische Regierung Neuerungen von der Zustimmung Deutschlands abhängig macht. Diese Zone hat einen Radius von 50 Kilometer. Jenseit welcher größere Distanzen sind angedeutet auf dem abgetretenen Gebiete nicht vorhanden. Innerhalb der fünfzig-Kilometerzone liegen die größeren Orte Kiao, Tsimo, Tschu = Tschung. Es münden in die Bucht zwei Flüsse, von Nordwesten und Nordosten kommend, der Kiao-Ho und der Manta-Ho. Der Kiao-Ho ist der größere Fluß, welcher in einer Entfernung von etwa 12 Kilometern von der Mündung des Tschu-Ho aufnimmt und 15 Kilometer

weiter nördlich den Vozh-Ho. Innerhalb der Zone liegt auch der See Pimo.

Nach den Kosten aus der Erwerbung von Kioatschau hatte in der letzten Sitzung der Budgetkommission Abg. Lieber gefragt. Demals war jedoch der Schatzsekretär v. Thielmann nicht anwesend. In der Sitzung der Budgetkommission am Mittwoch beantwortete v. Thielmann die Fragen dahin, daß es zur Zeit noch nicht möglich sei, die Kosten im einzelnen zu übersehen. Auch die eingehenden Untersuchungen von Franzius ermöglichen nicht, Pläne und Entwürfe aufzustellen, um den Hafen für Handel und Marinezwecke passend zu gestalten. Abgesehen von der eigentlichen Verwaltung, folge schon aus dem geringen Umfange des erworbenen Gebiets, daß die Kosten nicht erheblich sein könnten. Die Kosten würden entstehen, indem man die Ducht zu einem passenden Kriegshafen umgestaltet, und würden sich weiterhin aus der militärischen Besetzung ergeben. Es ist möglich, bis zum Abschluß des Hauptvertrags einen Nachtragsetat aufzustellen, vermöge er nicht zu sagen. — Abg. Richter bemerkte dazu, er seinerseits habe absichtlich nicht nach den Kosten gefragt, weil die Rechnung schon frühzeitig genug werde präsentiert werden. Man müsse sich ebenso wie in der Hauptsache auch in der Kostenfrage alles vorbehalten bis dahin, daß ein bestimmter Antrag oder eine bestimmte Forderung seitens der Regierung aufgestellt werde.

Die internationale Zuckerprämienkonferenz tritt am 15. Februar in Brüssel zusammen. Auch Holland hat die Einladung zur Konferenz angenommen.

Am 25. März wird in der preussischen Armee der Generaloberst der Kavallerie Fürst Bismarck sein 60jähriges Dienstjubiläum begehen.

Die „Times“ melden aus Peking, der russische Gesandtschaftsdränge auf die unverzügliche Ablehnung der britischen Anleihebedingungen. Er erklärte im Xingli-Yamen, Anstalt sei gewillt, China eine Anleihe unter denselben finanziellen Bedingungen zu verschaffen, wie sie England angeboten habe. Der französische Gesandtschaftsträger unterstützte seinen russischen Kollegen hierbei.

Aus Nagasaki wird der „Daily Mail“ gemeldet, daß die japanische Flotte sich gegenwärtig bei Yokohama, 15 Meilen südlich von Yokohama, aufhalte und in wenigen Tagen abampfen werde, um vor Weihaiwei zu demonstrieren. Die englische und die russische Flotte beobachteten einander scharf. Als das englische Schlachtschiff „Centurion“ kürzlich Nagasaki verließ, folgte demselben das russische Kanonenboot „Simutich“.

In der Budgetkommission des Reichstags regte Abg. Hoffe an, in den südpazifischen Gewässern, namentlich bei Buenos Aires und Montevideo, öfter die deutsche Kriegsschiffe zu zeigen. Staatssekretär v. Hilow stimmte dem zu und erklärte sich bereit, diesen Wunsch dem Reichsmarineminister zu übermitteln, obgleich er die Antwort voraussagen könne, daß es an Schiffen mangle. Staatssekretär Thielmann teilte mit, er könne über den finanziellen Effekt der Erwerbung der Kioatschoubucht noch keine genaue Auskunft geben. Gegenüber dem Antrag Hoffe wegen Erhöhung der Fondsunterstützung der deutschen Schule in Butarest erklärte Staatssekretär v. Hilow, er stehe den Bestrebungen sympathisch gegenüber und wisse aus eigener Erfahrung, wie wichtig die Schule für die Erhaltung des Deutschums im Auslande sei. Er werde auch dahin wirken, daß die Konjunkt im Schulvorstande vertreten seien. Der Rest des Etats des Auswärtigen Amtes wurde bewilligt, ebenso der Etat für die Schutzgebiete ohne besondere Debatte.

Die Meldung amerikanischer Blätter, daß das Erscheinen der deutschen Schulschiffe auf der Rede von Savanna in einem Zusammenhang mit den jüngsten politischen Vorgängen auf Cuba stehe, entbehrt nach den „N. A.“ jeder Begründung, da unsere Schiffe bereits vor ihrem Auslaufen aus Kiel im August v. J. den Befehl erhalten hatten, an bestimmten Tagen im Hafen von Savanna im Januar vor Anker zu gehen. Dagegen hat der neue Kreuzer der ostamerikanischen Station „Geier“ letzter Tage seine erste Kreuzfahrt im Interesse der deutschen Reichsgeschichte auf Haiti unternommen, indem das Schiff von Port-au-Prince nach Kap Haitien lief, welches nach der Hauptstadt der grünen Inselbesatzung der Negerepublik ist. Es hat sich indessen nur um das Zeichen der Reichsflagge in Kap Haitien gehandelt, da der Kreuzer bereits wieder nach Port-au-Prince zurückgekehrt ist.

Theater und Musik.

3. Kammermusikabend der Herren Düsterbehn, Wenter, Klapproth, Ruffenach und Kuhlmann im Kasino am 26. Januar. In der dritten Quartettstunde kamen die Künstler einem vielfach geäußerten Wunsche nach, indem sie zwei der besten Gaben des verfloffenen Jahres abermals vorführten, Schumanns Klavierquintett und Smetanas Streichquartett „Aus meinem Leben“. Als dritte Programmnummer war Mozarts Streichquartett Nr. 6 in C-dur gewählt und an den Anfang gestellt worden, wohl mit Rücksicht auf den Vorabend seines Geburtstages. Aber auch aus anderen Gründen empfiehlt sich die Wahl dieses in edlen Linien gewizt gezeichneten Werkes, schon als würdiger Gegenpart zu den beiden anderen, deren tiefer Leidenschaftlichkeit es abgeklärte, warme Freundlichkeit entgegenstellt. Der erste Satz besteht aus einem ausdrucksvollen Adagio, welches indessen bald in ein lebhaftes Allegro von energischem frechem Geiste voll heller, lichter Gedanken übergeht. Der zweite Satz bringt einen einfach schönen Gesang. Dann wird er von einem unruhigen kurzen Motiv befehrt, das sich indessen in seiner Ausgestaltung und Verbindung mit dem ersten auch dessen Charakter ansmiegt. Das Menuett steht voll Edelmann und Liebreiz, streift mitunter fast ans Burleske und parodiert im Widerspiel ein wenig die aufsteigende Leidenschaft. Der letzte Satz jubelt wieder in eifriger Lust aus vollster Brust und führt in seiner unaufhaltsamen Lebens-

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Im k.k. Mädchenlyceum in Graz weigerten sich deutsche Schülerinnen, den beiden Töchtern des Oberleutnants Percebe beim Turnunterricht die Hände zu reichen, weil diese jünger, als für den bei den Turnübungen verbundenen Schloßer gesammelt wurde, gekleidet waren: „Wir geben nichts für die deutschen Hände in Graz, die alle zusammengehören werden sollten.“ Daraufhin ergriffen der Oberleutnant im Turnsaal, erzog sich in heftigen Worten gegen die Schülerinnen, sowie gegen die Turnlehrerin. Als der Schuldirektor dazumal, entspann sich ein Wortwechsel, infolgedessen der Oberleutnant den Direktor forderte. Im Gemeinderate wurde der Bürgermeister aufgefordert, die Angelegenheit zu untersuchen und das Ergebnis der Militärbehörde bekannt zu geben.

Italien.

Die Kammer nahm am Dienstag ihre Arbeiten wieder auf. Die Sozialisten interpellierten förmlich über die Haltung der Regierung gegenüber der Brotteuerung, der Arbeitsnot und den dadurch veranlaßten Aufständen. Der Ministerpräsident bi Rudini erklärte, es handle sich um vereinzelte Kränkchen, gelang jedoch zu, daß ihre Ausdehnung vom Süden bis zum Norden der Halbinsel und ihre Gleichzeitigkeit ernste Bedenken erregten. Die Regierung werde Gesetz und Ordnung entschlossen schützen. Die Sozialisten suchten eine Debatte zu eröffnen und beantworteten bi Rudini's Bedeutung auf planmäßige Exzerzieren mit scharfen Ausfällen gegen den Reichstag der Regierung, die statt Hilfe nur Hand-schellen und Blei für die Hungenden habe. Die Sitzung wurde schließlich wegen Mitternachtsschlafheit aufgeschoben.

Frankreich.

Jetzt hat sich auch die Regierungspresse zu den Erklärungen des Staatssekretärs von Wilow geäußert, vermutlich infolge einer Inspiration des Ministerpräsidenten Meline. Fast mit den gleichen Worten erklärt, Deutschland habe seinem Spion zu Hilfe kommen wollen; niemand werde sich um Wilows Versicherungen kümmern; Preußen sei dem Dreihundertstündat betrogen. Diese Äußerung läßt an unvorhergesehener Dreistigkeit nichts zu wünschen übrig. Wie die ehrenwerten Regierungspresse denken aber nicht alle Leute in Frankreich. So forderte z. B. der ehemalige Minister Guhot den Minister des Auswärtigen Garotant auf, seinen Einfluß geltend zu machen, damit das an Dreihundert begangene Unrecht geklärt werde. Infolge der Erklärungen des Staatssekretärs v. Wilow werde das gesamte Ausland fester denn je davon überzeugt, daß die französische Regierung mit fanatischer Hartnäckigkeit einen Unschuldigen als Verräter hinfelle.

Bisher erhielt Zola über zehntausend Zustimmungsbereitschaften aus dem Inlande wie aus dem Auslande. Der Vorliegende des Schwurgerichts wird zweifellos die Deffinitivität so weit als möglich beschränken.

Die Störung einer Erinnerungsmedaille an den Krieg 1870/71 hat die Deputiertenkammer auf Antrag des Abg. Verdy trotz des Einspruchs des Kriegsministers beschloffen.

Belgien.

In der Repräsentantenkammer mußte am Dienstag die Sitzung unterbrochen werden wegen Unruhen aus Anlaß von Reden der Sozialdemokraten über Verhandlung ihrer Abgeordneten durch das Militär. Der sozialistische Deputierte Demblon, welcher in der letzten Sitzung der Repräsentantenkammer ausgeschlossen wurde, betrat von einer Gruppe von Sozialisten umgeben, nachmittags die große Vorhalle des Parlamentsgebäudes. Eine Abteilung Soldaten bewachte den Eingang. Der kommandierende Offizier trat auf die Gruppe zu und verbot Demblon auf Befehl des Kammerpräsidenten, den Sitzungssaal zu betreten. Demblon fügte sich dem Befehl, indem er rief: „Es lebe die Armee! Es lebe die Republik!“ Mehrere sozialistische Deputierte erhoben Einspruch dagegen. Die Menschengruppe, welche sich inzwischen vor der Kammer angesammelt hatte, brängte vorwärts und es entstand ein furchtbares Handgemenge. Die Soldaten machten sich zum Eingreifen bereit. Zwischen Sozialisten und Antisozialisten wurden Schläge und Bißse ausgetauscht und es kam zu unbeschreiblichen Szenen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde eine sozialdemokratische Tagesordnung, die das Vorgehen des Bureaus gegen Mitglieder der Kammer mißbilligt, abgelesen.

Spanien.

Auf Kuba sprengten die Aufständischen einen Eisenbahnzug mittels Dynamit in die Luft. Ein Sergeant wurde getötet, 16 Soldaten wurden verwundet. Bei einer

freude jede Verantwortlichkeit nieder. So bildet das Ganze einen Triumph des Hoffens und der gehobenen Stimmung und wird von jedem Hörer mit Beifall belohnt werden.

Die Zurückhaltung, die sich unsere Künstler bei der Wiedergabe dieser Kammer auferlegten, wich bei den ersten Takten des Schumann'schen Klavierquintetts, dessen feuriger Geist und mächtig fortstrebender Schwung sie zu außerordentlich anregendem Spiel begeisterte. Ein großer Zug wuch durch das herrliche Werk, den die Vortragenden eindringlich betonten. Im ersten Satz, den das Klavier so frisch und entschieden eröffnet, hört man sich nicht satt an dem vom Klavier begleiteten eigenartigen Frage- und Antwortspiel zwischen Cello und Bratsche, an dem sich nachher auch die Geigen beteiligen. Und wie tiefe Wirkung übt der ergreifende Trauermarsch des zweiten Satzes aus! Und darauf das ungestüme Drängen des dritten mit seiner atemberaubenden Rhythmik! Aufsteigend und leuchtend bewegt klingt das Werk in einem Finalallegro mit fugiertem Schluß aus. Das Quartett sowohl als auch Herr Musikdirektor Kuhlmann am Flügel gaben dem Werke alles, was es zu seiner vollen Wirkung bedurfte, und das volle Haus würdigte ihre inspirierte Auffassung und die glänzende Überwindung der technischen Schwierigkeiten durch lebhaften Beifall.

Man hat Smetana († 1881) den böhmischen Beethoven genannt und wohl nicht allein wegen des in gewisser Weise über-

anderen ebenfalls von Aufständischen ins Werk gesetzten Explosion wurden 2 Soldaten getötet und 5 verletzt.

Die Entsendung des amerikanischen Kreuzers „Maine“ nach Kuba hat in Spanien die Vermutung gegen die Vereinigten Staaten noch gesteigert. Die Blätter schlagen vor, in Erwidrerung des Unrechts spanische Kriegsschiffe abzuschießen, amerikanischen Häfen einen Besuch abzustatten. Der Kommandant des spanischen Geschwaders traf am Dienstag in Madrid ein und hatte eine längere Unterredung mit dem Marineminister Bermejo; er erklärte, bei den letzten Manövern habe sich gezeigt, daß das Geschwader sich in vorzüglicher Verfassung befinde. Der Admiral wird sich unverzüglich auf seinen Posten zurückbegeben. Im nächsten Ministerrate werden die Kriegsschiffe bestimmt werden, welche amerikanische Häfen anlaufen sollen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unserer mit Norddeutschen besetzten Originalstadt ist mit großer Aufmerksamkeit der Session auszuwarten.

Oldenburg, 27. Januar.

* Kaisers Geburtstag.

Kaiser Wilhelm II. vollendet heute sein 39. Lebensjahr. In allen Teilen des Reichs wird an diesem Tage seiner gedacht, nicht am wenigsten im Oldenburger Lande, dessen Bewohner sich stets durch nationale Gesinnung auszeichnen haben. Wenn heute der Großherzog sowohl wie der Erbgroßherzog in Berlin weilen, so ist dieses nicht nur ein Beweis der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Oberhaupt des Reichs und den Gliedern unseres Fürstentums, sondern es entspricht dies auch den Anschauungen der oldenburgischen Bevölkerung, die den Kaiser oft als Gast in den Mauern der Landeshauptstadt begrüßt hat und wohl weiß, daß er seine reiche Begabung nur in den Dienst des Reichs stellt und daß er in strenger Pflichterfüllung und mit heiligem Eifer rastlos bemüht ist das Ansehen Deutschlands zu heben und seine Wohlfahrt zu fördern. Darum erlingt heute auch im Oldenburger Lande laut und freudig der Ruf: Es lebe der Kaiser!

Gestern Abend 7 1/2 Uhr fand der große Zapfenstreich statt, ausgeführt von der Regimentsmusik, dem Trompetenkorps und den Spielleuten. Er bewegte sich von der Schloßwache aus über den Kasino-Platz, durch die Lange, Kurwid, Herbart, Bismarck- und Gartenstraße. Ein äußerst zahlreiches Publikum hatte sich dazu eingefunden. Hunderte schritten voraus, Hunderte folgten oder schoben und drängten sich an den Seiten. Wer es in der drangvollen Enge nicht aushalten konnte, suchte durch eine Seitenstraße die Döbber zu gewinnen, um dort den Zug zu erwarten. Von der Gartenstraße wurde in den Garten des Elisabeth-Anna-Palais eingeschwenkt und auf der Terrasse am Schloßhofe aufgestellt genommen. Nachdem hier von den Kapellen abwechselnd sechs Musikstücke vorgetragen waren, bewegte sich der Zapfenstreich auf dem direkten Wege nach der Schloßwache zurück, wo der Zug sich auflöste.

Der heutige Tag wurde eingeleitet durch das „Wecken“. Morgens 7 1/2 Uhr marschierten die Spielleute sowie die Regimentsmusik von der Schloßwache aus über den Kasino-Platz, Theaterwall, durch die Gasse, Lange- und Heiligenstraße nach der Infanteriekaserne IIb. Gegen 9 Uhr zog unsere Jugend nach den verschiedenen Schulen, woselbst durch Ansprache, Deklamation und Gesang der Bedeutung des Tages entsprechende Feiern stattfanden. Inzwischen hatte die Stadt ihr Festgewand angelegt. Die Flaggen in deutschen, oldenburgischen und mecklenburgischen Farben waren ausgehängt. In den Läden der Buchhändler erblühte man die Bilder des Kaisers und der kaiserlichen Familie, und viele Geschäfte hatten ihre Schaufenster geschmackvoll dekoriert. Für die Soldaten fand Gottesdienst statt, und zwar in der katholischen Kirche um 9 Uhr, in der Garnisonkirche um 10 Uhr. Letzterem mochten K. R. D. die Frau Erbgrö-

einmündigen äußeren Schicksals. Er ist ein bedrunder Geist und ein großer Künstler. Wenn man dies nicht aus seinem Leben wußte, so müßte die künstlerische Abrechnung darüber, die er in dem gespielten Quartett „Aus meinem Leben“ niedergelegt, uns genug sagen. Eine düstere Tragödie des Künstlerlebens entrollt er vor uns, Leid und Schmerz lagen darin bald laut, bald leise; Kampf und Streit überdönen die freundlichen Weisen, die sich emporging mögen; ein tiefer Ernst zieht sich aufschlingende Freude mit schwerem Gewicht wieder zu Boden. Und wenn am Vorabend des Lebens noch einmal die heisse Lebensbejahung herrliche Blüten treibt, bald kommt die Nacht, die alles mit ihren grauen Schatten deckt. Wie verständlich und tief bewegend ist diese Sprache, deren nationaler Dialekt mit Konsequenz durchgeführt wird. Wahrlich, ihm gab ein Gott, zu sagen, was er litt, und er wird dafür stets überwallende Herzen finden. Die hervorragende Verwendung der Bratsche und des Cellos, namentlich aber der ersten, verleiht der Musik ihren bekannten Charakter. Herr Klapproth spielte sein Instrument, das selten so sehr hervortritt, mit großer Wärme. Ueberhaupt war die Aufführung des Werkes eine sehr gute; die warme Begeisterung, mit der die Spieler ihre Aufgabe lösten, übertrug sich auch auf die Hörer, die mit großer Befriedigung das Konzert verfolgten.

herzogin sowie I. Hoheit Herzogin Sophie Charlotte bei. Nach Beendigung desselben nahnte der Hauptpunkt des Tages: die Parade der gesamten Garnison auf dem Pferdemarktplatz. Zahlreiche Zuschauer hatten sich zu diesem glänzenden militärischen Schauspiel, das wir zuletzt gelegentlich der Centenarfeier sahen, eingefunden.

Nachdem die Truppen-Auffstellung genommen — die Infanterie auf dem rechten Flügel, die Kavallerie in der Mitte, und die Artillerie auf dem linken Flügel, die Reserveoffiziere rechts von der Tribüne — erschienen, freudig begrüßt, in einem vierhändigen Gelaufwagen mit Vorreiter S. R. H. die Frau Großherzogin und I. H. die Herzogin Charlotte. Die hohen Herrschaften nahmen auf einer Tribüne Platz, die von Herrn Dekorateur Engelke geschmackvoll hergerichtet war. Rechts und links an der Tribüne waren Seitenflügel für die Damen des Offizierkorps. Der Platz, auf dem die alte Kaiserin gestanden hat, war durch Tannen und durch ein Gerüst dem Auge entzogen. Herr Generalmajor von Zetter hielt mit weitgeschallender Stimme folgende Ansprache: „Kaisers Geburtstag“ ist das Jahrestag, welches heute alle deutschen Herzen höher schlagen macht, alle Gemüter zur Begeisterung zwingt. Ohne Sorge um das Wohl des Vaterlandes dürfen wir den Segen und Frieden dieses Festes auf uns wirken lassen. Unser Kaiser, dessen ganzes Denken und Streben der Macht und Größe des Reiches gewidmet ist, wird unsere Huldigungen gnädigst hinnehmen und die Freude seiner Deutschen teilen. — Wir Deutschen feiern den heutigen Tag mit den tiefsten Empfindungen eines Volkes, welches nach langer Zerrissenheit durch enge Arbeit und schwere Kämpfe die staatliche Einheit errungen hat und welches nicht auf die Günst der fremden Völker lauern, sondern nur auf Gott und die eigene Kraft vertrauend, unerschrockenen Auges den noch im Dunkel der Zukunft liegenden Ereignissen entgegensteht. — Die Nation dankt dem hohen Herrscher die Aufrechterhaltung der Zusammengehörigkeit und die Erhaltung des Friedens, den Ausbau im Innern und würdige, Ehrfurcht gebietende Vertretung nach Außen. — Die Arme weiß, was der Kaiser in seinem rastlosen Schaffen für sie getan, und dankt seiner Majestät, indem sie gelobt, allezeit bemüht sein zu wollen, die Allerhöchste Zufriedenheit zu erlangen.

Jedes brave, treu für Kaiser und Reich schlagende Herz aber betet heute zum Allmächtigen, daß er über unseren Kaiser waltet, daß er ihn schützen, daß er ihn segnen möge.

Se. Majestät antwortete Kaiser, König und Herr Hurra! Hurra! Hurra!

In das braulende Hurra mischte sich der Donner der Geschütze, die Musik fiel ein, und der Herr Generalmajor schritt die lange Front ab. Hierauf formierten sich die Truppen zum Paradezug, der in gewohnter Weise, schneidig und sicher, ausgeführt wurde.

Nach der Paradeaufgabe konzentrierten die beiden Kapellen abwechselnd. Darauf wurden die Fahnen wieder zum Schloß gebracht, und die hohen Herrschaften sahen zurück. Damit hatte das glänzende militärische Schauspiel sein Ende erreicht. Heute Nachmittag finden noch verschiedene Feste statt, und am Abend werden die Mannschaften in den verschiedenen Lokalen feiern.

Δ Großherzogliches Theater. Als fünfte und letzte Abonnementsvorstellung im Sonder- (Shakespeare) Abonnement gelangt am Freitag und Sonntag nach einer Pause von 19 Jahren „Heinrich VI.“, 1. und 2. Teil, zur Aufführung. Die Reihe der Shakespeare-Dramen wird am Sonntag, 6. Februar, mit „Richard III.“ beschlossen. Mitte Februar folgt ein dreimaliges Gastspiel des Herrn Robert Nihil, und zwar tritt derselbe als Hüttenbesitzer und Konjunkt Wemich in „Stützen der Gesellschaft“ auf.

* **Herr Oberbibliothekar Dr. R. Moen** hielt gestern Abend in der Aula des Gymnasiums als Einleitung zu der morgen im Großherzoglichen Theater beginnenden Aufführung der York-Trilogie einen Vortrag über den zweiten Teil von Shakespeare's Königsdramen. In seiner Einleitung gab der Vortragende einen Überblick über die bisher in Oldenburg stattgehabten Aufführungen der Königsdramen und hob dabei hervor, daß jetzt zum ersten Mal sämtliche Dramen hinter einander in der richtigen Reihenfolge zur Darstellung gelangten. Nach einer kurzen Skizzierung des Inhalts und des historischen Zusammenhangs aller Dramen ging der Redner dann des Näheren auf die York-Trilogie ein, deren Aufführung jetzt bevorsteht. Zunächst legte Herr Dr. Moen noch dar, daß die große York-Tragödie bei Shakespeare aus vier Stücken bestehe, daß aber Dingelstedt, dessen Bearbeitung noch auf allen deutschen Bühnen in Gebrauch steht, aus diesen vier drei Dramen gemacht habe. Im ersten Teil nämlich seines „Heinrich VI.“ hat Shakespeare den englisch-französischen Krieg, der 1453 mit der völligen Niederlage seiner Landesleute endete, mit großem nationalen Groll geschildert und darin auch die Gestalt der Jungfrau von Orleans hart verunglimpft. Das aber erachtete Dingelstedt für ein deutsches Publikum, das die Zeane d'Arc nur in der idealen Zeichnung schillern kann, für unverständlich, und so ließ er den größten Teil dieses Shakespeare'schen Dramas aus seiner Bearbeitung fort und machte aus den drei Teilen „Heinrich VI.“ zwei. Mit dem englisch-französischen Friedensschluß und der Heirat Heinrichs VI. beginnt Dingelstedt's Bearbeitung der York-Trilogie. Von hier ab schilderte der Vortragende Scene für Scene den Inhalt der drei Dramen, das Wichtige hervorhebend, das Unbedeutende bei Seite lassend. Alles

Kunstfertigkeiten und Kritiken unterließ der Redner, nur bei der Darstellung des Inhalts von „Richard III.“, dem gewaltigen Schlußdrama des ganzen Cylus, wies er mit wenigen Worten auf dessen hohe künstlerische Bedeutung hin. Eine ansehnliche Zuschauerzahl folgte den Ausführungen mit reger Teilnahme und fand in ihnen hoffentlich eine willkommene Vorbereitung für die Aufführung der Dramen. Shakespeare's Königsdramen gehören auch sicherlich zu den Bühnenwerken, die ohne vorherige Kenntnis kaum völlig verständlich sind. Je mehr der Hörer mit den geschichtlichen Verhältnissen vertraut ist und den allgemeinen Gang der Handlung überblickt, desto größer wird sein Genuß an der Aufführung und desto schärfer seine Erkenntnis der dichterischen Schönheiten sein. Es ist daher wohl zu raten, vor einer Aufführung Shakespeare's Königsdramen auch durch die Lektüre auf sich wirken zu lassen.

○ **Kirchensängerkonzert.** Die Konzertfängerin Fräulein Marie Voedger aus Halberstadt, eine äußerst intelligente und hervorragend musikalische junge Künstlerin, ist mit einer selten schönen, dem Umfange und Klangcharakter nach sowohl für Mezzosopran wie für Alt-Partien geeigneten Stimme ausgestattet und hat im Laufe der letzten Jahre in Leipzig, Braunschweig, Magdeburg, Oldenburg u. durch ihre musikalischen Leistungen auf dem Gebiete des Oratorien- und Viedergesanges berechtigtes Aufsehen erregt. Die nachfolgenden Rezensionen mögen das Obengesagte bestätigen.

(Konzert des Braunschweigischen Männer-Gesangsvereins, Direction: Schröber). Eine nicht minder enthusiastischen Aufnahme erfreuten sich die Gassen der Solisten des Abends. Mit inniger Empfindung und frischer wackelnder Stimme sang Fräulein Voedger u. a.: „In questa tomba“ und „Ich liebe dich“ von Beethoven, sowie „Winterlied“ von Sch. u. c. Die noch jugendliche Sängerin, deren Vorträge in Ton und Empfindung eine sehr sympathisch beruhigende Jugendfrische atmen, mußte sich wiederholt zu Zugaben verstehen.

(Konzert des Kirchensängervereins (Direction: Rebling) zu Magdeburg. „Gloria“ von Mendelssohn). So hatte im 2. Teile Fräulein Voedger-Halberstadt in der zwischen C-dur und E-moll wechselnden Arie für eine Altstimme: „Sei stille dem Herrn“ einen hohen Treffer, gewann aber auch im übrigen Verlaufe mit ihrem klangvollen Organ, ihrer ruhigen Zunge, ihrem silbernen Vortrage sich warme Sympathie.

○ **Krankenkassen und Volksheilshäuserverein.** Die vor 14 Tagen im hiesigen Rathhousaal abgehaltene Versammlung der Krankenkassen des Herzogtums beginnt bereits Frühe zu tragen. Nicht vertretene Rassen haben zustimmende Erklärungen abgegeben. In den Versammlungen einzelner Rassen wurde die Frage der Schwindlichtbekämpfung schon erörtert mit dem Erfolge, daß die Rassen mit einem ansehnlichen Jahresbeitrage dem Volksheilshäuserverein beitraten. Es geht daraus hervor, daß gerade in den Kreisen der Mächthebenden der Gedanke festen Boden gewonnen hat: „Die Träger der Krankenversicherung müssen im Kampfe gegen die Schwindlicht in der vordersten Reihe stehen.“ Hinter den Beschüssen der Versammlung vom 9. d. Mts. stehen mehr als 25,000 Mitglieder von Krankenkassen, und neben diesen eine große Zahl von Arbeitgebern. Man wird also nicht fehlgehen in der Annahme, daß jene Rundgebung nicht ohne Einfluß bleiben wird auf die Stellungnahme der Behörden und Vertretungen zu den Bestrebungen des Heilshäuservereins, daß sie (aber insbesondere die Überzeugung von der Notwendigkeit der Schwindlichtbekämpfung in die weitesten Kreise der Bevölkerung tragen wird. Denn es ist zu hoffen, daß keine Krankenkasse es versäumen wird, die Angelegenheit in ihren Versammlungen nicht nur jetzt, sondern wiederholt zur Sprache zu bringen. Der Erfolg wird sein, daß bei mehr als einem Viertel unserer Bevölkerung der Gedanke festen Boden gewinnt: Bei den geringsten Anzeichen der Schwindlicht ist ärztlicher Rat einzuholen und ohne Säumen eine Kur in einer Augenheilkunde durchzuführen. Das fordert die Pflicht der Selbsterhaltung und die Rücksicht auf Angehörige, auf Mitarbeiter und auf die gesamte Umgebung.

X **Oldenburger Kriegerbund.** Der Gesamtvorstand des Kriegerbundes hat in seiner Sitzung am 9. d. M. einstimmig eine Erklärung abgegeben, dahin lautend, ein engerer Anschluß des Bundes an die im deutschen Kriegerbunde vereinten Verbände sei erwünscht, auch sei der gegenwärtige Zeitpunkt dafür besonders geeignet. Die beantragte Aufnahme des Oldenburger Kriegerbundes in den deutschen Kriegerbund wird nunmehr in kürzester Frist erfolgen und ohne Zweifel von dem Vertretertag ausgehen werden. Man kann sich zu diesem Entschluß nur freuen. Fast sämtliche norddeutsche Verbände — darunter auch Lübeck und Bismarck — sind bereits im deutschen Kriegerbunde wirtschaftlich eng vereint; es fehlen nur noch Braunschweig, Oldenburg, Schwarzwald, Hamburg und Bremen. Nachdem die Bildung eines preussischen Landesverbandes beschlossen ist, ist auch dies Hindernis, das einem Eintritt in den deutschen Kriegerbund bisher entgegenstand, nunmehr beseitigt. Bemerkenswert ist noch, daß die Vereine, die dem Bunde beitreten, ihre volle Selbstständigkeit bewahren.

* **Die erste Plenarsitzung des Landtags** findet morgen, Freitag, vormittags 10 Uhr statt.

○ **Sein 25jähriges Jubiläum** als Arbeiter im Dienste der Firma Doyer u. Sohn in Donnersteden feierte gestern unter Anteilnahme seines Arbeitgeberers sowie der gesamten Mitarbeiter Herr Heinrich Fotes. Aus diesem Anlaß wurde er in derselben Weise wie vor nicht langer Zeit ein paar andere Arbeiter derselben Firma von Herrn Doyer durch ein namhaftes Geldgeschenk ausgezeichnet. In den ganzen 25 Jahren ist es stets seine Hauptarbeit gewesen, die Verdienste mit dem eben Gesagten zu füllen, und dieser Arbeit hat er sich in treuer Pflichterfüllung unterzogen. Derartige Feiern sind sicherlich das beste Zeugnis für das gute Einvernehmen, welches zwischen Arbeitgeber und Arbeiter herrscht.

st. **Der Sängerbund des Gewervereins** (Kirch- und Arbeiter) veranstaltet am Sonntag, 6. Februar, im Lokale

der Frau Wm. Dieck, Diener Chauffer, zur Feier des 24-jährigen Bestehens ein Tanzfest, verbunden mit Gesangsvorträgen, wozu alle früheren Gesangsvereine, Mitglieder des Gewervereins (S.-D.) und Freunde desselben eingeladen sind. Die Vergütungen des Vereins fanden bisher immer viel Anklang, und es wird auch diesmal alles aufgeboten werden, um den Gästen einige frohe Stunden zu bereiten.

* **Kleine Mitteilungen.** Die Betteile betriebe eine Frau aus Bürgerfeld gemeinschaftlich mit ihrem 12 Jahre alten Sohne in gewerbmäßiger Weise. Diefelbe führt außerdem in der Regel einen Kinderwagen mit einem kleinen Kinde mit sich. Der Junge macht auch während der Schulzeit auf eigene Rechnung seine Betteileuren, von denen er ganz ansehnliche Beträge in barem Gelde mitbringt, um dieselben zu veräußern. Man sollte doch vorzüglich beim Verarbeiten von Gaben sein, besonders aber an Kinder kein Geld geben. — Seine Gutmütigkeit kommt einem Landmann aus Petersen teuer zu stehen, welcher für einen seiner Todfabnehmer eine Bürgschaft im Betrage von 6000 Mark übernommen hat. Diese Summe muß er nämlich jetzt bezahlen, da derjenige, für welchen er die Bürgschaft übernommen hat, zahlungsunfähig ist. Der betreffende Landmann hat sich vom Arbeiter reichlich emporgehoben und muß nun in seinen alten Tagen einen großen Teil seines sauer verdienten Geldes auf diese Weise verlieren.

○ **Ovelgönne, 26. Januar.** In der Gemeinde Ovelgönne wurden 1897 geboren 7 Knaben und 7 Mädchen, zusammen 14. Es starben 12 Personen, davon waren 2 unter 10 Jahren, 2 im Alter von 20 bis 30 Jahren, 3 im Alter von 40 bis 60 Jahren, 3 im Alter von 60 bis 70 Jahren und 2 über 70 Jahre alt. 7 Paare verheiratet sich. Konfirmiert wurden 11 Knaben und 6 Mädchen, zusammen 17.

○ **Walt, 26. Januar.** Am Donnerstag Abend findet hier eine Versammlung statt, in welcher die Herren Zug und Duben sprechen werden über den Minderlaß des Grafen Fjodorowich über das neueste Patent auf das Rotationsrecht der Arbeiter. — Für den Preis von 65,000 Mk. hat Herr Zimmermeister Siebels in Neubremen den großen Ofen des Herrn Landmanns Harns erworben, um eine Sommerkuchenschiff dafelbst anzulegen. Die Konzession dürfte erteilt werden.

○ **Walt, 27. Januar.** Der Banter Kriegerverein veranstaltete am Mittwoch Abend im Schützenhof die Feier des Geburtstages S. Maj. des Kaisers. Unter Vorantritt einer Musikkapelle marschierte der Verein nach dem Schloßhof, welches gut besetzt war. Nachdem ein schöner Prolog gesprochen war, folgte ein Festspiel „Zu unserm Kaiser wollen wir“, das stehend die Huldigung der deutschen Stämme. Die Festrede wurde von Herrn Wallermann in zündenden Worten gehalten. Der Kriegergesangsverein trug nicht unwesentlich zur Erhebung der Feier bei.

○ **Delmenhorst, 26. Januar.** Nach längerer Ruhepause wurden in der vergangenen Nacht die Bewohner unserer Stadt wieder durch Feueralarm aus dem Schlafe geweckt. In dem Stalle des Arbeiters Poppe an der Seidenstraße war Feuer ausgebrochen, das sich durch hellleuchtenden Schein im Umkreise der Stadt bemerkbar machte. Der Nachtwächter hatte zuerst das Feuer bemerkt, und da große Gefahr für das unmittelbar mit dem Stall in Verbindung stehende Wohnhaus, sowie auch für die benachbarten Gebäude vorlag, die Feuerwehre alarmiert. Bereits hatten die Flammen, die an dem im Stall lagernden Stroh Nahrung fanden, auch das benachbarte Hofesche Wohnhaus, in welchem eine Dampfheizung betrieben wird, erfaßt und das Dach und die Fassade beschädigt, so daß die wichtigsten Sachen schon in Sicherheit brachte. Der schnell eingetrossenen und feigen Tätigkeit der vereinigten Wehren, von denen auch die Dampfwehre der benachbarten Zettelmühle besonders hilfreich wirken konnte, gelang es jedoch in kurzer Zeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Ein größerer Schaden ist, abgesehen von dem eingestürzten Stall, für die Bewohner des Poppe'schen Hauses nur entstanden durch die eingebrachten Wärmestoffen und durch das Hinaustransportieren der Möbel, wobei in der Eile und Aufregung natürlich manches Stück einen Rest erlitten hat. Die Bewohner des Hauses lagen noch in tiefem Schlafe, als die Gefahr ihnen bereits recht nahe gerückt war, 12 Häuser sind mitgebrannt; 2 Schweine konnten mit Hilfe der Nachbarn noch gerettet werden. Über die Entstehungsursache des Feuers ist nichts bekannt. — Zu Delegierten für die Verbandsversammlung des Oldenburgischen Gefäßschützenvereins sind von dem hiesigen Verein Oberstleutnant Friedrich Kaufmann, N. Brinmann und Volkshausbesitzer gewählt worden. Der hiesige Verein hat den Antrag gestellt, die diesjährige Verbandsversammlung in unserer Stadt abzuhalten und mit derselben auch eine Junggefellige Ausstellung zu verbinden.

Telegraphische Depeschen und Neuere Nachrichten.

BTB. Berlin, 27. Januar. Der „Sokal-Auz.“ meldet Zientaufort: Auf dem äußersten deutschen Posten in Tsimu wurde in der Nacht zum Montag ein Wachposten, und zwar der Matrose Schulz vom Kreuzer „Kaiser“, von chinesischem Gesindel ermordet. Dortin und nach der Stadt Kiao Tschau wurden Kompanien detachiert.

Wilhelmshaven, 27. Januar. (Privattelegramm.) Aus Veranlassung des Kaiser-Geburtstages ist die Stadt festlich geschmückt, sämtliche Kriegsschiffe zeigen Flaggenparade. Um 12 Uhr trat die Marine auf dem Malderplatz an. Der Stationschef, Vizeadmiral Rordorf hielt eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser endete. Die Salubatterie feuerte 21 Schuß ab.

BTB. Rom, 26. Januar. Der „Tribuna“ zufolge werde die Bekanntmachung, durch welche ein Teil der Jahresklasse 1874 der Reserve auf den 29. Januar einberufen wird, morgen erlassen werden.

BTB. Paris, 26. Januar. Eine Feuersbrunst entstand in der Vorstadt La Villette und zerstörte die Rue Flandre. 4 Fabrikgebäude, darunter die französische Kartonsfabrik, sind niedergebrannt.

BTB. Paris, 27. Januar. Jola arbeitet an einer Erklärung über die Affäre Dreyfus, welche fast den Umfang einer Denkschrift haben dürfte und die er bei Beginn seines Protestes verlesen wird.

5 Wettervoransagen

Für Freitag, den 28. Januar:
Etwas kälteres, zeitweise heiteres, meist trübes, neblig Wetter ohne wesentliche Niederschläge.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 27. Jan. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.		
	Ankauf	Verkauf
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgefl., umfänglich bis 1905	103,20	103,75
3 1/2 pSt. do. do.	103,30	103,85
3 pSt. do. do.	97	97,55
3 1/2 pSt. Oldenb. Konjunkt.	102	103
3 pSt. do. do.	95,50	96,50
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	—	—
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgefl., umfänglich bis 1905	103,10	103,65
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	103	103,75
3 pSt. do. do.	97,50	98,05
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	—	—
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	106,90	—
4 pSt. Duttjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	100,50	—
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,50	—
3 1/2 pSt. Duttjadinger Anleihe, 100fr. St., 100fr. Rente	99,50	—
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100	101
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodencredit-Bank (Hinddar)	102	103
3 1/2 pSt. Mindener Stadtanleihe	100,60	101,35
4 pSt. Gutten-Decker Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4 pSt. Mecklenb.-Schwerin-Anleihe 100fr. St., 100fr. Rente	102,20	102,75
4 pSt. Mecklenb.-Schwerin-Anleihe 100fr. St., 100fr. Rente	102,20	102,75
4 pSt. alte italien. Rente (Stück v. 20,000 fl. und darüber)	94	94,55
4 pSt. alte italien. Rente (Stück v. 4,000 u. 10,000 fl.)	94,10	94,80
3 pSt. Italienische Eisen-Anleihe, 100fr. St., 100fr. Rente	58,20	58,75
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stück v. 1000 fl.)	102,70	—
4 pSt. do. (Stück v. 500 fl.)	102,80	—

3 pSt. Oester. verstaatlichte Lotterien-Prioritäten	88,80	—
4 pSt. Transvaal Eisen-Oblig. v. 97, haalt. gar.	99,90	100,45
3 1/2 pSt. Pfdb. der Preuss. Boden Credit. Alt. Bant. Serie XV umfänglich bis 1904	99,45	99,75
3 1/2 pSt. Pfdb. der Preuss. Boden Credit. Alt. Bant. Serie XV umfänglich bis 1904	99,10	99,40
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	102	—
4 pSt. Wapen-Spinnerei-Priorität, rückzahlbar 105	105	106
Oldenb. Eisenbahn-Aktien (40 pSt. Einzahlung u. 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1897)	—	—
Oldenb. Glasbütten-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Pöring. Dampfisch.-Werk.-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Wapen-Spinnerei-Akt. III. Em. (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf London kurz für fl. 100 in Wk.	168,70	169,50
„ „ „ „ 1 L.	20,845	20,445
„ „ „ „ 1 Doll.	4,175	4,225
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,85	—

Verlässliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg			
am 26. Januar 1898.			
			Met.
Hafer, hiesiger	7,50	Gerste, inländische	5,80
„ russischer	7,60	„ russische	5,80
Woggen, hiesiger	7,60	„ böhmische	7,00
„ Petersburger	7,60	„ russische	6,70
„ südrussischer	7,50	„ russische	5,80
Weizen	9,50	„ russische	5,80
		pro Centner.	

Märkte.

h. Oldenburger Wochenmarkt vom 25. Januar. Die Zufuhr zum heutigen Wochenmarkt war sehr bedeutend. Der Schweinemarkt bot namentlich in Sechswochenfellen große Auswahl. Die Nachfrage war weniger stark. Höchster Preis für Sechswochenfelle war 18 Mk. Gute, reichhaltige Butter war selten, daher reich verzogen. Bei Heubrünnchen galt beste Hausbutter pro Pfund 90 Pfg., Molkebutter 1.10 Mk., Einpfundbutter 95 Pfg. Frische Hühnerfleisch kosteten pro Dkg. 60 Pfg., Kälberfleisch 55 Pfg. Der Handel mit Fleisch und Fleischwaren ging bei unveränderten Preisen flott. Auch der Handel mit Gemüse und frische Obst wurde stark nachgefragt. Blühende Topfpflanzen wurden wenig abgesetzt.

Gumburg, 25. Januar. (Steinigungs-Wochenmarkt.) Der Schweinehandel verlief ziemlich gut. Zugeliefert 1670 Stüd. Preise: Verlanischweine, schwere 57—59 Mk., leichte 56—58 Mk., Saunen 48—54 Mk. und Ferkel 55—57 Mk. pr. 100 Pfd. Der Kälberhandel verlief etwas stiller wie letzte Zeit. Zugeliefert wurden 1170 Stüd. Preise: Besse 92—100 Mk., geringere 63—80 Mk. pr. 100 Pfund.

Norden, 24. Januar. Dem heutigen Wochenmarkt waren 98 Schweine und 14 Schafe zugeführt. Preis: Schweine 22 bis 54 Mk., Zuchtschweine — Mk., Schafe 15—25 Mk.

Anzeigen. Gemeindefache.

Wardenburg. Das Verzeichnis der bis zum 31. Dezember 1897 angemeldeten Betriebswechsel, Veränderungen und Eröffnungen im landwirtschaftlichen Betriebe der Gemeinde Wardenburg liegt vom 26. Januar d. J. an auf 14 Tage in des Unterzeichneten Wohnung zur Einsicht der Beteiligten aus.

Winnen einer ferneren Frist von 4 Wochen kann von den Betriebsunternehmern gegen die Richtigkeit dieses Verzeichnisses beim Genossenschaftsvorstande Einspruch erhoben werden.

Der Gemeindevorsteher.
G. Willers.



Das der Frau Oberpostdirektionssekretär Meyer-Jäger gehörige, Jakobstraße Nr. 5 hier belegene Immobilien, bestehend aus großer bequemer Wohnung (4 Zimmer, 4 Kammern u. kompl. Zubehör) nebst Garten ist zum Antritt am 1. Mai d. J. zu vermieten.

Näheres durch
J. S. Schulte, Autt.

Opel-Fahrräder.
Hauptniederlage:
Otto Lambrecht,
Oldenburg i. Gr., Langestr. 73.
Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Große, mittel und kleine
Schellfische,
Butt, Scholle, Fischharbo-nade, Seelunge, Steinbutt, Stinte, frische Bratheringe, 20 Stück 40—50 P.
H. Braum, Ahlertstr. 53.

Fr. Andrée,
Korbmacher, Stauffstr. 11.



Halte mein großes Lager Kinderwagen v. 10 Mk. an, Reise-, Nach- und Haushaltungsfarbe, Korbhülle von 5 Mk. an, Torsfarbe, Kleben, Matten usw. bestens empfohlen.

Öffentl. Wählerversammlung in Zwischenahn in Westerfede

am 1. Februar, nachmittags 5 Uhr, in Meyers Hotel;
am 2. Februar, nachm. 5 Uhr, im „Hotel zum Lindenhof.“
Thema: Welche Ziele erstrebt der Bund der Landwirte? Referent: Herr Herrfurth.

Kieler Sprott
a Dkg. 10 u. 20 g, Pakete à Stück 5 g, 6 Stück 25 g empf.
D. G. Lampe.

Heute Abend
Heringsalat u. italienischer Salat.
Gebr. Sasse.
Langestraße 83.

In Bowlen empfehlen:
Grüne Ananas sowie Ananas in Dosen und Gläsern.
Orangen, Apfelsinen usw.
Gebr. Sasse, Langestr. 83.
Maßgefäße

versendet **franko** je 5 Kilo-Korn, jung, fett und täglich frisch geschlachtet, trocken u. sauber gerupft, 1 Mast- oder Bratgans mit Ente oder Boullarde A 4,60, 3—5 feste Enten oder Boullarden A 4,80, 4—5 Brathühner oder 5—6 Küken A 4,70, 1 Buter (Trutzhahn) komplett oder 3—4 Kaputtchen A 5,40, 9 Pfund Ochsen- oder Kalbfleisch, hinteres, ganz, A 4,50, 9 Pfund frische Natur- u. Schmalzbutter I A 6,75, 9 Pfund echten Wiener-Schmalz I A 4,50, halb Butter, halb Sonig, beide für A 5,50, 15 Stück 97er Begehühner, Italiener-Rasse, A 25.
M. Müller, Buczac.

Zum 1. Mai wird von einer kleinen Familie (drei Personen) eine geräumige Obervohnung im besten Stadtteil gesucht. Gest. baldige Offerten mit Angabe des Mietpreises und Räume unter Nr. 1567 befördert die Exped. d. Bl.

Vakanten und Stellengesuche.
Zoh. Gesucht auf sofort zwei tüchtige Zimmergehilfen.
G. Sasse.
Gesucht zum 1. Mai ein zweites Mädchen.
Frau Heinrich Tronchon.

Vermittlung gratis.
Suche mehrere Großknechte u. Mittelknechte, sowie Mädchen für bessere Landleute gegen hohen Lohn u. gute Behandlung.
D. Foting, Haupt-Zentral-Kontor, Vergleiche 16.

Suche für hier, Bremen, Hannover, Wilhelmshaven, Butjadingen, Bremerhaven, Hamburg mehrere gute Mädchen gegen hohen Lohn, freie Reize.
D. Foting, Vergleiche 16, 1. Etg.

Suche zum 1. Mai bei gutem Verdienst 12 Kellerverknechte.
D. Foting, Vergleiche 16.

Suche zum 1. Mai 1 Portier, monatlich 70 Mk.
D. Foting.

Zwischenahn. Ein junges Mädchen, Tochter eines Landwirts, sucht zum 1. Mai zur weiteren Ausbildung eine Stelle in einem landwirtschaftlichen Haushalte, möglichst im ländlichen, am liebsten auf dem Ammerlande. Auskunft erteilt
J. G. Sürichs.

Zwischenahn. Gesucht auf Mai ein Knecht von 16—18 Jahren.
J. G. Sürichs.

Ein geb. juna. Mädchen sucht um schlicht für Laden und Haushalt zum 1. Mai. Off. zu richten an G. Jffert, Volk- u. Lapidar-geschäft, Bremen, vor dem Steinthor 137d. Gesucht auf Mai 1 Mädchen von 14—16 Jahren. G. v. Mohr, Dümmler-Großhandl. Gesucht zum 1. Mai 1 freundliches junges Mädchen zur Erlernung des Haushalts schlicht um schlicht.
G. Struthoff, Alexanderstr. 14.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Zwischenahn.
Radfahrer-Verein „Ammerland.“

Sonntag, den 30. Januar, nachm. 4 Uhr, im Vereinslokal bei J. G. Sürichs:
Generalversammlung.

Zweck: Rechnungsablage, Wahlen, Beschlußfassung über einen event. abzuholenden Ball.
Der Vorstand.

Langebrügge.
Sonntag, den 30. Januar:
Altanzball,
wozu freundlichst einladet
Conr. Metjengerdes.

Schweineversicherung „Gegenseitigkeit.“
Generalversammlung am Sonntag, den 30. Januar, nachm. 3 Uhr, im Lokal des Herrn Ebbinghaus, früher Oldenburg, Alexanderstr.

Landwirtschaftl. Abteilung Rastede.
Versammlung am Sonntag, den 30. Januar, nachm. 5 Uhr, im „Masteder Hof“ zu Rastede.

1. Beschlußfassung über den Antrag Oltens-burg-Verleien auf Einführung der Eber-förderung im Amtsbezirk Oldenburg;
2. Nochmals über den Anbau der Dunkel-rübe;
3. Ueber den Anbau von Konfervenfrüchten;
4. Ueber Aufnahme ins Verzeichnis.

Generalversammlung am Sonntag, den 30. Januar, nachm. 3 Uhr, im Lokal des Herrn Ebbinghaus, früher Oldenburg, Alexanderstr.

Landwirtschaftl. Abteilung Rastede.
Versammlung am Sonntag, den 30. Januar, nachm. 5 Uhr, im „Masteder Hof“ zu Rastede.

1. Beschlußfassung über den Antrag Oltens-burg-Verleien auf Einführung der Eber-förderung im Amtsbezirk Oldenburg;
2. Nochmals über den Anbau der Dunkel-rübe;
3. Ueber den Anbau von Konfervenfrüchten;
4. Ueber Aufnahme ins Verzeichnis.

Generalversammlung am Sonntag, den 30. Januar, nachm. 3 Uhr, im Lokal des Herrn Ebbinghaus, früher Oldenburg, Alexanderstr.

Landwirtschaftl. Abteilung Rastede.
Versammlung am Sonntag, den 30. Januar, nachm. 5 Uhr, im „Masteder Hof“ zu Rastede.

1. Beschlußfassung über den Antrag Oltens-burg-Verleien auf Einführung der Eber-förderung im Amtsbezirk Oldenburg;
2. Nochmals über den Anbau der Dunkel-rübe;
3. Ueber den Anbau von Konfervenfrüchten;
4. Ueber Aufnahme ins Verzeichnis.

Gesang-Verein Nadorst.

Sonntag, den 6. Februar d. J.:
2. Stiftungsfest
(Ball u. Gesangsbeiträge)
im Vereinslokal (H. Teilmann).
Anfang 6 Uhr. Der Vorstand.

Krieger-Verein Edewecht.

Am Sonntag, den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal.

Tagesordnung: Rechnungsablage, Erhebung der rückständigen Beiträge pr. 1897 u.
D. V.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, 27. Jan. 1898. Außer Abonnement zu halben Kassenspreisen.
Mit neuer dekorativer Ausstattung.
Die Kinder des Kapitän Grant.

Ausstattungsstück in 10 Bildern von J. Verne und H. Verne. Deutsch von H. Schelcher.
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Freitag, 28. Jan. 1898. 63. Vorst. im Ab- und 5. Vorstellung im Sonder (Schafstapen).
Abonnement:
König Heinrich VI. I. Teil.

Historie in 5 Akten von Schafstapen. Deutsch von Dingelstedt.
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Freitag, 28. Jan. 1898. 63. Vorst. im Ab- und 5. Vorstellung im Sonder (Schafstapen).
Abonnement:
König Heinrich VI. I. Teil.

Historie in 5 Akten von Schafstapen. Deutsch von Dingelstedt.
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadtheater.

Freitag, 28. Jan.: Vorletztes Gastspiel des Kgl. Hofkapellmeisters Hrn. Alexandrine Hoff: „Goldfische“, Solifine Hrn. Hoffi. „Militär-tromm“, Solifine Hrn. Hoffi.
Sonabend: „Die Ghe.“

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 25. Januar. Heute starb nach kurzer sehr schwerer Krankheit meine liebe Frau und meiner Kinder treuerzogene Mutter **Catharine Sanders** geb. Wente, welches beitrug zur Anzeige bringen.

Der trauernde Gatte
Maurer G. Sanders und Kinder.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 29. d. Mts., morgens 9 1/2 Uhr, statt.

Dankagung.
Westerhoff, 24. Januar 1898. Für die zahlreichen Besuche und die vielen Geschenke zu unserer seltener Hochzeit sagen wir hiermit allen unseren innigen Dank.

H. Krumm und Frau.
Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Helene Wenz, Dargitz, und Heinrich Wenz, Gröden. Geboren: Tochter: R. Wenz, Dargitz. Gestorben: Ehefrau Caroline Wenz geb. Stölle, Oldenburg, 23. J.

Verantwortlich für Politik und Familien: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil: Ludwig Weier, Notationsdruck und Verlag von H. Schaf in Oldenburg.

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, 27. Januar.

Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

□ **Zwischenruf.** 26. Januar. Unsere Liedertafel veranstaltet ihr diesjähriges Konzert mit nachfolgendem Ball am Freitag nächster Woche. Es sei noch besonders auf das im Inseratenteil ausführlich mitgeteilte Programm aufmerksam.

O Voerhorn, 26. Januar. Der hiesige Kriegerverein feierte am Sonntag, 20. Jan., die Heimkehr der Veteranen aus dem Kaiser's Gebirgsart auf dem Sonntag, 30. Jan., beim Anmarsch nach G. Jansen im „Grünen Wald“ durch Aufzählung des Bataillon. Die männlichen Bewohner der vierzehn Wänsbüsche haben den Tag zum Gedächtnis festgesetzt und werden sich zu diesem Zweck gediegen von einem Hiesigen verlobt zu werden. Nachdem der jetzige Kaiser, ein Mann, dessen Vater erst kürzlich gestorben ist, von einem Krieger, der Unglück betroffen worden sind, über welchen wir S. berichten, hat am Sonntag den Vierzehnten des Monats auch ein arger Unfall ereilt. Derselbe lebte in der Nacht vom Sonntag auf Montag von einer Tausendfüßler im benachbarten Grabhieb heim und wollte, bei Kaufmann J's Hause hieselbst angekommen, um ein ziemlich hohes eigenes Gitter gehen, blieb aber auf demselben hängen und wurde in gefährlicher Weise schwer verwundet, daß er sich kaum noch zur Wohnung hieselbst Arzte, Herr Dr. Barnstiel, schleppen konnte, von w aus er nach Hause getragen werden mußte. — Obgleich der hiesige Gemeinderat dem Gastwirt Herrn Saffelsbach hieselbst die Erlaubnis zur Erbauung eines Tanzsaales vorenthalte, hat das Großherzogliche Staatsministerium dem genannten Herrn die Genehmigung dazu erteilt. Herr S. beabsichtigt in seinen

einige man hier hinsichtlich des Platzes für die demnächst für die zu erbauende Longierhalle dahin, daß dieselbe vor der Stadt an der Gasse nach Langsdorf an der nächsten Stelle zu errichten sei, falls aber durch dieser Vorschlag der Königskommision nicht konvertiren sollte, würde Lameyer's Garten neben der Hermann'schen Frontenver: vorgelagert werden. — Heute Abend halten die Schüler des Gymnasiums im Central-Colleg ein Festkommers zu Kaiser's Geburtstag ab; morgen Vormittag finden in der Aula des Gymnasiums eine öffentliche Schulfestfeier statt. — Heute morgen starb hier in einem Alter von über 90 Jahren der frühere Steuereinknehmer Schwardtberger, nachdem er noch bis kurzem seinen Geburtstag in voller Mithilfe gefeiert hatte.

Auf der Anklagebank saß heute Nacht auf Völs, zu nehmen der Arbeiter Julius Ernst Tziel, geb. 1884 zu Völs, z. St. hier in Gaf, wegen Diebstahlsverbrechens. Die Staatsanwaltschaft ersucht die Schuldigt ihn, am 10. Dezember v. J. zu Alßfäden, Amt Darel, dem Fiegelmeister Alßfädner einen Hund, in der Abficht rechts-
tödriger Zueignung weggenommen zu haben. Der Ange-
klagte arbeitete auf der Rühlmännchen Fiegel zu Alßfäden
und nahm bei seiner Entlassung einen kleinen braunen Hund des
Fiegelmeisters mit. In der folgenden Nacht, als er bei dem
Hunde nicht Aufbebung lagerte, den Hund am folgenden
Morgen wieder entlaufen. Das Gericht beurtheilte den Ange-
klagten mit Mächtig auf dessen Vorkäusen zu einer Gefängnisstrafe
von 4 Monaten.

von 4 Ziffern.

Seeamt.

X. Bräse, 26. Januar.

Vorsitzender Oberamtsrichter v. Zindt, Beisitzer die Kapitäne M. Ahrens, C. Eilers und H. Schwarz aus Brack und Kapitän C. Wiet-Gesell. Reichskommissar Nordsee-Kapitän a. D. Georgi aus Oldenburg.

Zur Verhandlung stehen zwei Fälle. Die Barkeler Ruff „Maria“, 49,68 Reg.-Z. groß, 1893 aus Holz erbaut, Kiebel und Schiffer Behrens, drei Mann Besatzung, die sich mit einer Ladung Walfisch auf der Reise von Frederikshavn nach Bremerhaven befand, ist am 29. November v. J. bei Eilagen gestrandet. Versichert war das Schiff zu 12.000 Mk. angekauft war, bei verschiedenen Gesellschaften zu 11.300 Mk. umgekauft war, bei verschiedenen Gesellschaften zu 11.300 Mk. umgekauft war, bei verschiedenen Gesellschaften zu 11.300 Mk. umgekauft war. Am 27. November trat das Schiff die Reise an, am Nachmittag des 27. November ging man konterwärt der Wende wegen bei Eilagen auf 15 Meter Wasser vor Anker, in der Nähe lagen 19 Dampfer. Am 28. November flaute der Wind ab, in der Nacht zum 29. November kam eine frische Brise aus S.O. Morgens 2 Uhr legte man Segel, um die Reise fortzusetzen. Der Wind frische immer mehr auf und ließ sich nicht. Um 4 1/2 Uhr wurde das Schiff gestrandet, es herrschte heftiger Schneesturm, das Schiff war bekränzt unter Wasser und wollte sich nicht mehr heben lassen, das Boot wurde geworfen, doch war das Orkan so heftig, dass die Wasserlinie nicht zu ermitteln. Man suchte den Archimedes von Alkibiades, das Schiff trieb schon in der Brandung und war nicht von der Küste frei zu bringen. Die Besatzung versuchte sich mit Korkstücken und band sich in den Masten fest, um nicht mit dem Sturme weggeworfen zu werden. Um 10 1/2 Uhr stieß das Schiff auf Grund; nach etwa einer Stunde kam ein Fischerboot, bemant mit Fischer, der den Kapitän suchte. Die Besatzung der Ruff wurde glücklich gerettet. Kapitän Behrens hat in den folgenden Tagen einen Koffer gemacht mit einer Verunglückten, die Ruff ist wieder abgebracht und befindet sich jetzt zur Reparatur in Frederikshavn. Dem Gesamt liegt eine Versicherung der sämtlichen Fischer, die die Rettung ausgeführt haben, vor. Es heißt in derselben, dass ein Rettungsboot nicht zur Stelle gewesen, doch aber bei dem furchtbaren Schneesturm, der die Wogen hoch über das Schiff trieb, und dass man sich die sehr beschwerliche Rettung verlor und auch glücklich durchgeführt habe; man bittet daher um eine Geldunterstützung für ausgeführte Rettung. Der Reichskommissar führt aus, dass der Unfall auf das schwere Wetter zurückzuführen und dass gegen den Schiffer keine Vorwürfe zu erheben seien. Zu tabeln sei es, dass sich kein Barometer am Bord befand, der zur Ausrüstung des Schiffes gehöre.

Der Spruch des Seeamts lautet: Die Barkeler Ruff „Maria“ ist am Vormittag des 29. November 1897 südlich von Eilagen in der Albat-Bucht gestrandet. Den Schiffer trifft kein Verschulden. Bei dem starken W.-Winde und der starken Strömung konnte er das Schiff nicht von der Küste frei halten. Es ist zu tabeln, dass der Schiffer kein Barometer am Bord hatte. Die Rettung der Mannschafft durch die Dänen verdient Anerkennung.

Der zweite Gegenstand der Verhandlung betraf einen Unfall der Braker Bark „Nautilus“, Kapit. Wiffing, die heute hier in den Hafen legte. Das Schiff befand sich auf der Reise von Fremantle nach Newcahle. Am Nachmittag des 26. Oktober 1896 war die Mannschafft auf der Wache des Steuermanns bei schönem, ruhigen Wetter an Deck beschäftigt beim Segelausheben. Der Matrose Lütke hatte aus Speereisen hatte ein neues Pferd von der Postkutsche zurecht zu machen. Ohne besonderes Geheiß, wahrscheinlich um die Weite der Springpferde zu messen, hat sich der Matrose nach oben auf die Raa begeben und ist von hier auf Deck gestürzt. Es ist seiner Augenzeuge des Unfalles gewesen, man hörte den Fall und fand den Verunglückten, der keine äußere Verletzungen trug, bewußtlos. Man trug denselben in die Kajüte, wo er, ohne wieder zum Bewußtsein gelangt zu sein, nach sechs Stunden verschied. Der Unfall ereignete sich auf 39° S. und 135° O.

Der Spruch des Seeamts lautet: Auf der Braker Bark „Nautilus“ ist während der Reise von Fremantle nach Newcahle am 26. Oktober 1896 der Matrose Lütke gegen aus Speereisen von der Postkutsche auf Deck gefallen und am anderen Morgen gestorben. Es hat nicht festgestellt werden können, was den Unfall veranlasst hat.

Deutscher Reichstag.

26. Sitzung vom Mittwoch, den 26. Januar.

Am Bundesstatthalter: Graf Stolberg und v. Thielmann. Auf der Tagesordnung stehen die Initiativanträge, betr.

Saccharin.

Der Antrag Bloch bezüglich Vergütung eines Gegenteuvers nach in dieser Session, betr. Einführung eines angemessenen Saccharinpreises und Erhebung einer Fabriksteuer auf das im Inlande produzierte Saccharin. Der Antrag Baasche auf das im Gegenteuvers gestellt und für die Saccharin und die verwandten Stoffe, Zucker, Kaffeebohnen und Kakao, eine Verbrauchsabgabe, pro Kilogramm 80 Mk., sowie einen gleich hohen Zoll sei.

Abg. Bloch wies zunächst einen Blick auf die bisherige Zuckersteuererhebung. Es werde auf die Dauer nichts helfen, als die Verbrauchsabgabe auf Zucker stark herabzusetzen oder ganz aufzuheben, damit der Zuckerverbrauch sich hebe. Aber da aus finanziellen Gründen darauf wohl nicht würde eingegangen werden, so schlugen er und seine Freunde jetzt mit ihrem Antrage wenigstens ein kleines Mittel vor; die ausbleibende Einnahme erfordere die Besteuerung aus des Saccharins. Wenn aus bis jetzt nur 234.000 Doppelcentner Saccharin jährlich produziert wurden in Deutschland gegen 17—18 Mill. Doppelcentner Zucker, so sei doch das Saccharin 3—500fach teurer als Zucker. Natürlich habe Saccharin keinen Nährwert und sei dabei gesundheitsschädlich, wenn auch nicht direkt, so doch mittelbar, indem es die Verdaulichkeit von Protein und Kohlehydraten stark herabsetze. Was den Antrag Baasche anlangte, so sei ihm nur zweifelhaft, ob die Zoll- und Steuererhebung in diesem Antrage angemessen seien. Jedenfalls aber sei hier die Güte nötig.

Abg. Hermann (Frei. Vgl.): Auch der Antragsteller scheint nach seiner Darlegung das vorgeschlagene Mittel zur Hebung der Zuckerindustrie nicht für sehr geeignet zu halten, jedenfalls sind die anderen Mittel, Herabsetzung der Konsumsteuer und Abschaffung der Exportprämien, viel geeigneter. Der Zuckerverbrauch liege sich in Deutschland ganz beträchtlich ausdehnen. Wir wissen ja aber auch, daß die Regierungen in Verhandlungen stehen wegen internationaler Ausfuhrprämien. Der für den Antrag gewählte Augenblick ist also gleichfalls zu ungünstig wie möglich. Was nun die Anträge selbst betrifft, die im Interesse der Zuckerindustrie die Konkurrenz des Saccharins beseitigen wollen, so

wird hier mit Kanonen nach Spahen geschossen. Das Saccharin hat allerdings gar keinen Nährwert, ist aber ganz neutral und beinträchtigt, in kleinen Dosen gegeben, die Verdauung absolut nicht. Es kann also als Nahrungsmittel den Zucker durchaus nicht ersetzen, ihm also auch keine Konkurrenz machen. Dagegen ist es als Arzneimittel unentbehrlich bei Krankheiten, wie Diabetes und Gicht, es wird außerdem zur Erleichterung leichter Bitter und von Kaffeeurrogaten verwendet und dient hier den Interessen jener Bevölkerungsklassen, für die der Zuckerkonsum unerlässlich ist. Mit dem beantragten Zolle und der Steuer würde die Saccharinindustrie einfach vernichtet und die große Menge derjenigen erheblich geschädigt, die in allen eben angeführten Beziehungen an Saccharin Interesse haben. Ich hoffe, daß die verbündeten Regierungen diesen lediglich dem Fanatismus der Hochschulzöcher entworfenen Anträgen gegenüber unzugänglich bleiben.

Abg. Baasche (nail.) weist die Kritik, daß der Antrag nur dem Fanatismus der Hochschulzöcher entsprungen sei, mit Entschiedenheit zurück. Saccharin solle heute in raffinierterem Zustande bei 50 Pfennig Exzise zu 50 Mk. pro Kilo, 80 Mk. Steuer entpfehle also noch nicht der heutigen Besteuerung des Zuckers. Nebenher erklärt er, er wolle die Industrie auch keineswegs schädigen, dieselbe werde nach wie vor weiterproduzieren, vor allem auch für Medizinische Zwecke. Die Saccharinsteuer sei jedenfalls gerecht, wolle man sie nicht, so müsse man mit demselben Rechte die Zuckersteuer abschaffen. Er frage bei der Regierung an, ob dieselbe vielleicht geneigt sei, selbst einen Gegenteuvers einzubringen, in welchem Falle er sehr gern bereit sei, seinen eigenen Gegenteuvers zurückzugeben.

Staatssekretär v. Thielmann: Auf diese Frage des Herrn Vordrängers kann ich nur antworten, daß ich eine Erklärung darüber nicht abgeben kann, denn die Regierungen haben noch nicht Stellung zu der Sache genommen. Die Zuckerindustrie liegt uns natürlich am Herzen, wir können nicht wollen, daß ihr der Boden entzogen werde. Ich selbst will Ihnen nur einiges Tatsächliche mitteilen, was für Ihre Beratung von Nutzen sein dürfte. Der Baasche'sche Entwurf spricht aus von verwandten Stoffen und will den Bundesrat berechtigen, auch neue verwandte Stoffe zu besteuern. Der Kreis der verwandten Stoffe ist aber kein begrenzter, ich habe hier eine Liste von 17 verwandten Namen, die sich alle auf nur zwei Grundstoffe, Saccharin und Dextrin, zurückführen lassen. Jeden Tag können neue Stoffe hinzukommen. Die verwandten Stoffe müssen also genauer festgelegt werden, denn dem Bundesrat ist es nicht erwünscht, die Frage zu entscheiden: was ist alles verwandt? Wenn Herr Baasche sagt, eine Steuerkontrolle sei möglich, so meine auch ich, sie ist möglich. Ob eine Zollkontrolle möglich sein würde, ist sehr fraglich. Der Weg der Besteuerungseinschränkungen würde jedenfalls sicherer sein, als der der Steuer und des Zolles. Alle größeren Staaten, Frankreich, Italien, Portugal, Ungarn, Amerika, haben sich schon mit der Sachfrage beschäftigt. Frankreich hat eine sehr hohe Steuer wieder fallen lassen wegen der Unmöglichkeit der Zollkontrolle. Es hat daher Besteuerungseinschränkungen eingeführt, mit Ausnahme von Glimmen der Apotheken. Dieser Weg erscheint mir gangbar, und ich würde Ihnen raten, denselben zu verfolgen. Was die internationale Zuckerkonferenz betrifft, so tritt sie in etwa drei Wochen zusammen. Ich bin nicht in der Lage, mit Sicherheit über die zu fassenden Beschlüsse etwas zu sagen. Ich kann nur sagen, daß Österreich und wir in vollkommenem Einverständnis über den Weg hin, der zu beschreiten ist. Ich bitte Sie, die Versicherung anzunehmen, daß die Regierung sich keine Mühe verbieten lassen wird, auf ein günstiges Resultat hinzuwirken.

Abg. Schwarz (Centr.) beantragt Erweiterung der Anträge an eine Kommission, sich dabei im allgemeinen günstig über die Anträge und befriedigt von den Erklärungen des Staatssekretärs ausend.

Abg. Graf Stolberg bezeichnet es als allerhöchste Zeit, diese Angelegenheit zu regeln.

Abg. Baum (Soz.): Der Antrag ist sehr daneben, helfe der Zuckerindustrie nicht. Der einzige richtige Weg sei, die Zuckersteuer wemöglich ganz aufzuheben.

Nach einem Schlußworte des Abg. Graf Cramer werden die beiden Anträge an eine besondere Kommission verwiesen.

Auf der Tagesordnung steht ferner der Antrag Auer und Genossen, betr. unbeschränktes Versammlungs- und Koalitionsrecht unter Aufhebung aller entgegenstehenden landesgesetzlichen Bestimmungen.

Abg. Geyer (Soz.) empfiehlt den beantragten Gegenteuvers unter Hinweis auf die eine noch weitere Beschränkung des Koalitionsrechtes bedenkenden Pläne des Staatssekretärs Folgebewußt, wie sie aus dessen bekanntem Rundschreiben ersichtlich seien. Wer wisse, wie sehr schon gegen streikende Arbeiter vorgegangen würde, müsse es beunruhigen, daß gar noch an weitere Verschärfungen gedacht werde. Nicht einmal von der so sehr verpöbten Aufhebung des Verbindungsverbots sei etwas zu sehen oder zu hören. Im Bundesrat würde sich nichts. Nebenher ist weiterhin scharfe Kritik namentlich an den Zuständen in Sachsen. Was da gefesse, sei ganz unangenehm. Nur der vorliegende Antrag mache auf diesem Gebiete eine Wirtshaft; alles, was sonst vorgeschlagen sei, sei Fiktion.

Sächsischer Geh. Rath Fischer: Auf die Angriffe des Vordrängers gegen die sächsische Regierung gehe er nicht ein, einmal, weil es immer dieselben Paradoxyen der Sozialdemokratie seien, und zweitens, weil diese Angriffe in den sächsischen Landtag gehörten. Soweit einer seine Person angegriffen sei, antworte er darauf nicht, da er nur groß werden könnte, dies ihm aber seine Erziehung verbiete.

Abg. v. Stumm kommt auf den von ihm im Herrenhause gebrauchten Ausdruck „Laubhühner“ zurück, der ihm von Sozialdemokraten oft zum Vorwurf gemacht worden ist. Er habe diesen Ausdruck nur auf die 16—18-jährigen Jünglinge bezogen, die vielfach in Arbeitervereinigungen das größte Unheil führten. Im übrigen bitte er, den Antrag a limine abzulehnen.

Abg. Lemmann meint, daß dieser Antrag nicht ein spezifisches sozialdemokratisches Kampfmittel sei, sondern die Freiheit aller Bürger berühre. Es sei daher eine Diskussion sehr wohl angebracht. Der Antragsteller müsse die Teilnahmefähigkeit der Regierung. Der Staatssekretär folge durch Abwesenheit. Alle Vorkommnisse in den Einzelstaaten, besonders in Sachsen und Preußen, zeigten immer wieder, daß eine reichsgesetzliche Regelung der Materie notwendig sei. Die polizeiliche Abwehr müsse aufhören, zumal sich in neuester Zeit eine eigentümliche Auffassung von ihrer Stellung und Aufgabe bei der Polizei fest geltend mache. Nichts werde so sehr gemißbraucht, wie die Aufstellungsbefugnis der Polizei. Und in diesem Punkte habe er noch weitgehende Wünsche als die Sozialdemokraten. Es müsse ein Gesetz erlassen werden, in dem die Gründe, welche eine Auflösung rechtfertigen, festgelegt seien, und jeder Beamte, der seine Amtsbefugnis mißbrauche, müsse auf Grund einer besonderen gesetzlichen, darauf bezüglichen Bestimmung bestraft werden. Nebenher wünscht zum Schluß, man möge der berechtigten Frauenbewegung freien Spielraum lassen, und beantragt

Verweisung der Anträge an eine Kommission von 14 Mitgliedern, an deren Beratungen sich hienächst auch die verbündeten Regierungen beteiligen würden. Das Verprechen des Reichslandtags sei noch uneingelöst.

Hierauf wird Beratung befschlossen.

Es folgen noch persönliche Bemerkungen der Abg. Stumm, Lemmann und, wobei sehr scharfe Ausdrücke fallen.

Die nächste Sitzung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr statt. Tagesordnung: Etat des Reichsamts des Innern und der Justiz

Aus aller Welt.

Nanzen als Durchgänger.

Der flandrische Entdeckungseifer, der den Schwärden der Polarwelt so lange getrotzt hat, ist den Sprechern und Anführern einer amerikanischen Rundreise erlegen. Er kann nicht weiter. Sein Impresario hatte Nanzen für hundert Vorlesungen in Amerika um eine fassliche Summe gemietet, nach der sechsundsechzigsten erklärte er sich durch das befandliche Reisen und Vorlesungen an das Ende seines Ausdauervermögens gebracht. Heute giebt Nanzen ein Abschiedsvorlesung in Carnegiehall in Newyork. Dann ist er fest entschlossen, zu reisen; er will nach Europa zurück. Das Bohemer Bureau für Vorlesungen, dem Nanzen verpflichtet ist, hat Nanzen auf 20.000 Dollars wegen Kontraktbruch gegen ihn erhoben und Nanzens Koffer und Gepäck in Newyork mit Beschlagnahme belegen lassen. Nanzen soll erklärt haben, daß es in der Nähe des Nordpols doch gemüthlicher sei.

Neue Nordpolfahrten.

Der Aufschwung, den die Polarforschung nach den ungeahnten Erfolgen Nanzen's von neuem zu nehmen im Begriff ist, wird am besten durch den Umstand gekennzeichnet, daß in diesem Jahre allein von Schweden aus nicht weniger als zwei Nordpol-Expeditionen ausgehen sollen: die erste, von Zäberin geleitete ist eine Vorexpedition für ein größeres wissenschaftliches Unternehmen, das auf Spitzbergen die verschiedenartigsten Untersuchungen anstellen will. Ihre Ausführung ist gesichert, seitdem in den letzten Tagen Zäberin ferner eines ungenannten Gönners in den Besitz einer Summe von 10.000 Kronen gelangt ist. Die zweite, bedeutend wichtigere Expedition wird von dem bekannten schwedischen Gelehrten Professor Nathorst, dem alten Mitarbeiter Nordenskiöld's, geplant. Schon hat König Oskar durch eine ausreichende Summe die Ausführung des Unternehmens gesichert, die gewährt wird durch mannigfache Gaben aus allen Teilen des Landes. Schiff der Expedition ist die „Antarctica“, die durch keinen Geringeren als durch Nanzen's Begleiter Enderup für die Expedition ausgewählt und angekauft worden ist. Der Ausdruck soll Witte Mai erfolgen. Nathorst's Ziel ist zunächst der Norden Spitzbergens, der entlang der Westküste erstreckt werden soll. Von da soll die Fahrt um Spitzbergen herum nach Südosten gehen, in der Richtung auf König-Karl-Land. Hauptzweck der Expedition sind Tiefmessungen in diesem häufig befahrenen, aber wenig erforschten nördlichen Meeresstille, ein Zweck, der wichtig erscheint einerseits im Hinblick auf die überaus reichen Meeresfauna Nanzen's im arktischen Becken, andererseits in Rücksicht auf die Hochseefischerei, die hier von norwegischen Fischern bereits eifrig betrieben wird. Nathorst hofft im Oktober 1898 zurück zu sein, doch richtet er sich zur Vorsicht auf eine Ueberwinterung ein.

Ergebnisse der Erhebungen zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1897 16,369,639 Mk. 71 Pf.

Im Monat Dez. 1897 sind:

neue Einlagen gemacht 93,851 „ 09 „

bezogen an Einlagen zurückgezahlt 88,873 „ 27 „

Bestand der Einlagen einschließlich der Kapitalisierten Zinsen pro 1897 zum

Ende von 470,148 Mk. 53 Pf.

am 1. Jan. 1898. 16,844,266 „ 06 „

Bestand der Activa (einschließlich belegte

Kapitalien und Kassenbestände etc.) 18,102,490 „ 43 „

1898 Januar 1.

Activa.

1. Kassenbestand 104,176 Mk. 04 Pf.

2. Belegte Kapitalien 17,737,955 „ 57 „

3. Zinsen derselben bis 31. Dez. 1897 260,878 „ 82 „

18,102,490 Mk. 43 Pf.

Passiva.

1. Depositionen einschließlich der kapitalisierten Zinsen pro 1897 mit 470,148 Mk. 53 Pf.

2. Reservefonds einschließlich des Reingewinns aus 1897 von 85,188 Mk. 98 Pf.

1,268,224 Mk. 37 Pf.

18,102,490 Mk. 43 Pf.

PAT. Myrrholin-Seife

ist von mir in meiner Familie während des rauhen Winters und bei besonders hartem Wasser angewandt worden. Sie macht die Haut glatt und geschmeidig und verhindert das Aufspringen. Ich schreibe ein bekannter Mediziner. Überall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von H. Schulz, Optiker.

Monat. Temperatur. Barometer. Wind. Lufttemperatur.

26. Jan. 7.11. Am. + 4.1 773.8 28. 6.8 26. Jan. + 5.1 + 2.7

27. Jan. 8. „ „ + 5 771.2 28. 5.9 27. Jan. — — —

Kirchen und Schulen.

Oldenburger Kirche.

Sonntag, den 30. Januar, 4. Epiphania:

Gottesdienst (10 Uhr): Stillprediger Ahrens.

Kinderlehre (11 Uhr): Stillprediger Ahrens.

Kollekte für die Diaphorakongress.

Gottesdienst im Armenhause zu Dweelbake 4 Uhr.

Griechenkirche.

Sonntag: vormittags 9 1/2 und abends 7 Uhr

Gottesdienst.

Mein Inventur-Ausverkauf

findet vom 1. bis 10. Februar statt.

Buckskins, Kleiderstoffe,
sowie sämtliche

Damen-Mäntel etc.

Nchternstr.
32.

F. Ohmstede.

Oldenburgische Staatsbahn.
Mittwoch, den 2. Febr.
d. J., wird 11 Uhr nachts
ein Sonderperenzzug von
Lohne nach Verda gefahren,
der auf den Unterwegs-
stationen halten und 11,18 in Verda ein-
treffen wird.

Groß. Eisenbahn-Direktion.

Öffentlicher Verkauf
eines
Geschäftshauses.

Das zur Konkursmasse des
Kaufmanns Heinrich Adam
hieselbst gehörige **Immob.**
Haarenstraße 29, in welchem
seit Jahren ein flottes Delikatess-,
Kolonial- u. Fettwarengeschäft
betrieben ist, soll mit Eintritt
zum 1. Mai 1898 am

Dienstag,
den 1. Februar d. J.,
nachm. 4 Uhr,
im Restaurant des Herrn Pape
hieselbst, Haarenstraße 38, zum
dritten Mal öffentlich meist-
bietend zum Verkauf aufgesetzt
werden.

Das Haus enthält außer Laden
und Lagerraum drei geräumige
Familienwohnungen.

Wegen seiner vorzüglichen
Lage würde es auch zur Ein-
richtung eines jeden anderen
Geschäftes besonders geeignet
sein.

Geboten sind im zweiten Ver-
kaufstermin nur 33,600 Mk.

Falls im nächsten Termin an-
nehmbar geboten wird, solein
weiterer Aufsat nicht stattfinden.

Die Verkaufsbedingungen
liegen im Bureau des Unterzeich-
neten zur Einsicht aus; auch
wird dort jede Auskunft gerne
erteilt.

Rud. Meyer,
Rechnungssteller u. Mandatar,
Verstr. 5.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 28. Jan. d. J.,
nachmittags 3 Uhr, gelangen in
Wachtendorfs-Wirtshaus zu Warden-
burg:

50 Meter Buckskin
zur Versteigerung.

Jellies,

Gerichtsvollzieher.

Chhorn. Zu verk. 1 trächt. Schwein,
das im Febr. ferlet. **G. Bruns,** Chhornwege.
Ohmfede. Zu verk. 1 trächt. Schwein,
Mitte Februar ferlet. **J. Bownfel.**

Hamburger Engros-lager.

Oldenburg.

Langestr. 58.

Zu den Maskenbällen

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in:

Sammet, Atlas, Jaconet, Satin, Köper, Tarlatan,

sämtlich in den schönsten Bichfarben.

Mulle, Shirting, Satin, Köper, in schwarz und weiß.

— Billigen Zaueia zu Dominos. —

Eine schöne Auswahl Gold- und Silberbesätze, als:

Spigen, Gallons, Zahntreffen, Franzen, Brillantschnüre,

Sterne, Münzen, Glitter, Diademe, Münzenketten, Armbänder,

Ohrringe, Armspangen, gefasste Steine, Schellen usw.,

Ballhandschuhe, billige Fächer, Ballstrümpfe.

Tamburin, Masken, Pritschen, Blumen.

Korsetten

in den bekannten guten Qualitäten.

Sämtliche Waren zu den äußerst billigen Preisen.

Bestellungen nach auswärts

werden prompt ausgeführt.

Schlitz. Hausmann Joh. Warden-
burg, Neuenhutorf, läßt wegen Ver-
kleinerung der Landwirtschaft und umzugs-
halber am

Donnerstag,
den 17. März d. J.,
nachmittags 1 Uhr,

in und bei seiner Wohnung nachfolgende
Gegenstände durch den Unterzeichneten öffent-
lich an den Meistbietenden mit Zahlungs-
frist verkaufen:

1 5jährige güte Stute, hervorragender
Einspänner,

1 6jährige trächtige Stute, als Ein- und

1 4jährige trächtige Stute, als Zweispänner

belegt vom „Belus“, strom

1 4jährige trächtige Stute, im Geschirr,

belegt vom „Casper“,

1 Stutifüllen, v. „Andreas“ a. d. „Domo“,

1 Stutifüllen, v. „Paul“,

6 miltende, wieder belegte Kühe,

6 3jährige tiebige Quenen, alsdann nahe

am Kalben,

6 belegte 3- u. 2jährige Quenen,

8 3- u. 2jährige Ochsen,

4 Kuh- u. Ochsenrinder,

6 Kuh- u. Bullentälber,

1 angeführten Rindstier,

3 trächtige Schweine,

6 trächtige Schafe u. Hammel,

Jobann: 1 Nähmaschine, 1 Heumender, 1

Hartholmaschine, 1 Staubmähle, 2 Saatgerate,

1 Paar neue Windmühl, einige Aderwagen,

Wagenleitern und -Räder, Wagenstühle,

Taufbäder, Pferdegeschirre, 1 neues Schüttel-

ferner: 1 neue Karummaschine, 1 Butterkarne,
1 Mahlmühle, 50 verzinnte Milchketten,
Tische und Stühle, sowie viele hier nicht
benannte Ader, Haus- und Küchengeräte.
Das güte Vieh kann bis Mai in Fütter-
ung bleiben.

Käufer ladet ein

C. H. Bulling, Auktionator.

Ohmfede: Empfehle meinen einstimmig
angeforderten **Prämienkier**, sowie meinen **Eber**
zum Decken.

J. Bownfel.

Nordmooslehn. 300 Fuder guten

Bastorf & A. bei

Heinrich Woltermann, Gastwirt.

Mansholt. Zu verkaufen einige junge

Kühe, welche Anfang Februar kalben.

J. Geur. Meyer.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 28. Janr. d. J.,
nachmittags 4 Uhr, gelangen im
Auktionslokale an der Ritterstraße

hier selbst zur Versteigerung:

1 Blüthgarmentur: 1 Sofa, 2 Sessel;

3 Sofas, 1 Sofa, 5 Stühle, 1 großer

Spiegel, 2 Stummel, 2 Nähmaschinen,

1 Glasbrant, 1 Garderobentänder, 1

Kassette und sonstige Hausgerätschaften,

ferner: 1 große Neole 1 Treten, 1 Waren-

schrank und 2 Bettstellen mit Springseder-

matratzen.

Dierking,

Gerichtsvollzieher.

Oldenburg-Neuenwege. Zu verk. ein

schönes Bullentälber. **Ottmann Paradies.**

Immobil-Verkauf.

Das dem Arbeiter S. S. Seinemann
zu Donnerstagsgehörige, zu Donnerstags,
Bürgerstr. unter Nr. 30 (in der Nähe
der Adorferstraße) belegene

Hausgrundstück

soll am

Montag, den 31. Januar d. J.,

nachm. 6 Uhr,

im Gasthause des Herrn Ahtorn hies.,
Adorfer Gasse Nr. 67, zum dritten
und letzten Male öffentlich meistbietend
zum Verkaufe aufgesetzt werden.

Das Immobil besteht aus einem sehr solide
gebauten, zu 4 Wohnungen (2 Eingänge) ein-
gerichteten Hause nebst 2 geräumigen Ställen
und einem reichlich 4 Scheffelgroßen
Garten. Der Grund und Boden ist besonders
guter Bonität und daher sehr ertragsfähig.
Unter der ca. 1 1/2 Fuß starken Schicht Bau-
erde liegt bis zu einer Tiefe von 2 m aus-
gezeichnete Lehmmerde, welche, da das Grund-
stück sehr hoch gelegen, ohne letzteres zu
beschädigen, ausgegraben und verwertet werden
kann. Der Mietertrag ist verhältnismäßig be-
deutend. Ein Hauptplatz kann abgetrennt
werden.

Im zweiten Verkaufstermine sind nur
7800 Mk. geboten und soll im obigen Ter-
mine bei irgend annehmbar Gebote der
Zuschlag erfolgen.

Das in jeder Beziehung wirklich gute
Immobil kann mit Recht zum Ankaufe
empfohlen werden.

Die Verkaufsbedingungen können in meinem
Bureau eingesehen werden, auch erteile gerne
mündlich oder schriftlich jede gewünschte Aus-
kunft. **W. Müller, Rechnungssteller,**
H. Kirchenstr. 9.

Immobil-Verkauf.

Dritter und letzter Termin zum Verkaufe
der dem Grundheuerer Johann Sieger
zu Sandberg gehörigen

Besitzung

ist angelegt auf

Mittwoch,

den 2. Februar d. J.,

nachm. 3 Uhr,

in Witwe Kruse's Wirtshaus zu Jeddoloh,
und wird in diesem Termine der Zuschlag er-
teilt werden. **Enoel, Aukt.**

Oldenburg. Empf. mein **Dachreith** von
der Lunaplate, diesjähriger Ernte, 55 ems
Bunde. **Joh. Willers, H. Bahnhofstr. 3.**

Ältere braune **Stute** (Reitpferd) billig zu
verkaufen.

Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Zu verkaufen mehrere schöne schottische

Schäferhunde. **Wöstenstraße 4.**

Glaue b. Wildeshausen. Zu verk. einige
Waggons **Unterstroh**, 1000 Fd. 13-14 A
franco Station Hummelhofen.

Herrn. Behrens.

Zwischenbahn. Ich beabsichtige meinen
Stall von eigenem Fachwerk, mit Ziegelfestern
ausgemauert und mit Ziegeln gedeckt, unter
der Hand bei günstigem Angebot auf Ab-
bruch zu verkaufen. Länge 16 Mtr., Breite
11,50 Meter. **Carl Hasnans.**

Eine gute alte **Violine** zu verkaufen.

Näheres **Wöstenstraße 4.**

Solle. Haben ein **Süd Penland**, in der
Fährbucht gelegen, zu verpachten; sind auch
nicht abgeneigt, dasselbe zu verkaufen.

H. Wichmann, S. Wübbenhorst.

Oberhausen. Zu verk. 10-12 Fiedmen

sehr gutes **Dachreith**. **S. Wübbenhorst.**

Bütteldorf. Zu verkaufen eine 3jährige

oder eine ältere trächtige **Stute**.

S. Lange.

Achtung.

Der arger Kanarienvogel, die feinsten
Hochrollen und Klingel, mit
seiner Kurve, sowie die berühmten
Hochrollen, in jenseitigen Touren lang
und kurz, da dieselben, die Nachzucht, alle mit
ersten und zweiten Preisen prämiert sind.

J. Halbroth

aus St. Andreasberg.

Logis bei Herrn von der Lage Nachf.

Was ich von **H. Ziefe** gesagt habe, nehme

ich zurück. **S. E.**

Zu verkaufen prima weiße **Italiener**

Zuchthähne. **Ziegelhofstraße 6.**

Darlehen erhalten Beamte und fische

Geldschätze schnell und diskret durch

S. Schinke, Berlin, Gabsburgstr. 8.

Buschneideschule u. Damenkonfektion
von
Hermine Gerdssen, Wallstr. 9.
Gesucht noch einige junge Mädchen, welche das Musterzeichnen, Zuschneiden u. Anfertigen der Damen-Garderobe gründl. erlernen wollen.
Empfehle mich zum Schneidern in und außer dem Hause.
Frau Martens, Hundemühlgr.

Verlorene und nachzunehmende Sachen.
Verloren eine kleine goldene Damen-
uhr, gezeichnet E. D.
Abzugeben gegen gute Belohnung in der
Exped. d. Bl.

Gefunden 1 Wasserwaage. Abzuholen
bei **H. Klee, Böhmerstr.**
Zugelassen ein junger Jagdhund.
Gegen Erstattung der Kosten abzuholen
Alexanderstr. 11.

Feldbeloh. Entlassen 1 brauner Wolf-
spitz, auf den Namen „Sektor“ hörend. Um
Nachricht bittet
Cobus Dup.

Wohnungen.
Zu vermieten zum 1. Mai eine schöne
Oberwohnung mit Gartenland.
Heinrich Kasper, Alexanderweg 31.

Obernburg. Zu verm. eine Oberw.,
1 St., 2 Kam. u. Zubeh. eine Unterw., 2 St.,
1 Kam. mit sonstigem Zubehör.
Münzpagel, Sandstr. 48.

Gesucht eine möbl. Stube u. Kammer für
einen jungen Kaufmann. Offerten mit Preis-
angabe unter L. M. 50 an die Exp. d. Bl. erb.

Druckermoor. Zu verm. eine Woh-
nung mit Gartenland an einzelne Leute.
H. Engelberg.

Zu vermieten auf 1. Mai die Unterwoh-
nung in dem von mir angekauften Hause an
der Wohnhofstraße an einen Geschäft- oder
Privatmann. Die Ausrüstung kann ev.
mit übernommen werden.

C. Felsenfeld in Elsfeld.
Oversten. Zu vermieten 1 Wohnung
mit Land.
H. Meinander,
Hundemühlgr. Chauffee.

Zu vermieten 1 freundl. möblierte Stube
nach vorne.
Bismarckstr. 8, parterre.

Gesucht zum 1. Mai eine Unterwohnung
von ruhigen Bewohnern im Preise von 225 bis
250 Mark. Offerten unter T. M. 78 an die
Exped. d. Bl. erbeten.

Zu verm. eine separate Unterwohnung
zum Preise von 180—195 M.
Bürgermeisterstr. 3.

Obernburg. Wegen Fortgangs von hier
ist eine separate Unterwohnung, St., Kam.,
Küche, Gemüch. u. Toilette, Stall, Witten,
der Waschküche u. Eiserne u. Land, zum 1. Febr.
oder Mai zu vermieten. Hermannstr. 14.

Die freundl. sep. Unterwohnung Linden-
straße 4 ist auf Mai 1898 an ruhige Be-
wohner zu vermieten. Näheres daselbst.

Zu vermieten eine kleine Wohnung
mit einer Küche.
Bismarckstr. 3.

Wandsch. Zu vermieten eine Arbeiter-
wohnung.
H. Gehr, Meyer.

Zu verm. zum 1. Mai d. J. an ruhige
Bewohner 1 Unterwohnung, enth. 2 St.,
2 K., Küche, Keller, Stall u. etwas Garten-
land. Mietpreis 270 M.
Lambertstr. 14, früher Heinrichstr.

Obernburg. Zu verm. eine freundliche
Oberwohnung.
Bismarckstr. 24.

Vakanten und Stellengesuche.
Gellen. Gesucht zu Mai eine Haus-
halterin für einen kleinen landwirtschaftlichen
Haushalt von 1—2 Kühen. **H. Duhme.**

Zum 1. Mai 1 kleineres, gut empfohlenes
Hausmädchen, welches auch in Handarbeiten
erfahren.
Theaterwall 1.

Ofen. Gesucht zum 1. Mai ein
Großknecht.
W. Meyer.

Gesucht zu Mitte April oder 1. Mai
d. J. ein Mädchen, 15—17 Jahre alt, am
liebsten vom Lande, das in einer bürgerlichen
Haushaltung nicht unerfahren ist und sich allen
häuslichen Arbeiten in einer kleinen Familie
nach Anweisung willig unterzieht. Familien-
zugehörigkeit zugesichert. Lohn nach Ueber-
einkunft. Persönliche Meldung gewünscht.
Odenburg. Wilschkestr. 9.

Oversten. Gesucht zu Mai zwei fixe
Knechte.
Nicola.

Neuenhütten. Auf sofort oder später
ein Schmiedegeselle gesucht.
Schmiedemeister **Schütte.**

Neuenhütten. Auf nächsten Mai ein
Schreiner gesucht.
Schmiedemeister **Schütte.**

Neuenhütten. Auf nächsten Mai ein
Schreiner gesucht.
Schmiedemeister **Schütte.**

Neuenhütten. Auf nächsten Mai ein
Schreiner gesucht.
Schmiedemeister **Schütte.**

Neuenhütten. Auf nächsten Mai ein
Schreiner gesucht.
Schmiedemeister **Schütte.**

Neuenhütten. Auf nächsten Mai ein
Schreiner gesucht.
Schmiedemeister **Schütte.**

Neuenhütten. Auf nächsten Mai ein
Schreiner gesucht.
Schmiedemeister **Schütte.**

Verkauf zurückgesetzter Waren.

Eine große Auswahl anrangierter farbiger und schwarzer
Kleiderstoffe,
gute, schwere, feste Qualitäten, zu ganz heruntergesetzten Preisen.

Eine große Partie
reizender reinwollener Carreaux
für Hauskleider, pr. Meter 1 M.

Eine große Partie
reinwollener Cheviots,
pr. Meter 1,50 M. u. zc.

Eine Partie schwarzer Kleiderstoffe
für die Konfirmation.

Kragen, Jacketts, Winter-, Regen- u. Abendmäntel.
Ein großer Posten Kinder-Jacketts à 2 Mk.

Fertige Costumes und Morgenröcke.
Gardinen und Gardinenreste

in weiß und creme.
Einzelne Reste von Möbelstoffen. Unterzunge.

Veranlaßt durch bedeutendere, günstigere Abschlüsse empfehlen wir eine große
Auswahl besserer Waren, die wir nicht mehr weiterführen wollen, zu ganz her-
untergesetzten Preisen.

Rohnessel (Stants) à Mtr. 18, 20, 24 Pfg. u. zc.,
Hemdentuche à „ 18, 20, 24, 27, 30 Pfg. u. zc.

in allen Breiten, sehr billig. Besonders machen wir auf die im Ausverkauf ausgelegten

Tischzeuge, Handtücher, Juletts,
Leinen, Bettzeuge und Kattune

aufmerksam, da dies eine selten günstige Gelegenheit für Ankäufer-Einkäufe.
In großen Quantitäten

zurückgesetzte fertige Damenwäsche
billig.

Ferner: Buckskins,
à Meter 2, 2,50, 3, 3,50, 3,75, 4, 4,50, 5, 5,50, 6 u. zc.

Ein Posten extra schwerer, guter Buckskins für Anzüge
in ganz modernen Modellen, à Meter 5,25 M.

Herren-Havelocks, Herren-Schlafröcke, Herren-Joppen,
Knaben-Anzüge.

Die angesammelten Reste
von Kleiderstoffen, Buckskins u. Gardinen werden unter
dem Selbstkostenpreis abgegeben.

A. G. Gehrels & Sohn.

Gesucht ein 10- bis 12-jähriges gesundes,
ortiges Mädchen zu leichten Dienstleistungen
für eine Dame. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Vertreter resp. Wiederverkäufer

für **Waffen-Harris Nähmaschinen** u.
gesucht. Angebote unter P. 2044 an Herrn.
Wüller, Ann.-Exped. Bremen, erbeten.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges erfah.
Mädchen für Küche und Haus.
Frau Martens, Blumenstr. 35.

Gesucht zu Ostern ein Bekehrung.
G. Zachmann, Schuhmacher,
Kölnstr. 9.

Gef. z. 1. Febr. od. Mai ein Knecht von
15—18 J. **H. Witte, Schlägerweg.**

Sch. suche zum 1. Mai eine erfahrene,
akkurate Köchin, sowie ein Mädchen, welches
gut waschen und plätten kann, gegen hohen
Lohn.
Frau Fierichs,
Gellertstr. 10.

Gesucht. Oldenburg.

Ein Buchhalter sofort anzutreten mit
unangänglichen Charakter, militärfrei, gesund
und leistungsfähig. — Bewerber wollen
Zeugnisse, Lebenslauf und Gehaltsanprüche
unter Ltr. M. 33 postlagernd einreichen.

Gesucht für einen mit guten Schulkennt-
nissen versehenen Knaben, der Oden konfirmiert
wird, eine Stelle als Bekehrung in einem
kostenlos Holzgeschäft.
Anmeldung unter S. 12 an Hnd. Wöffe,
Oldenburg, erbeten.

Gesucht zum 1. Februar ein Mädchen
vom Lande zur Stütze der Hausfrau.
Alexanderstr. 3.

Buttelbörj. Gesucht zum 1. Mai 1 fl.
Mädchen von 14—16 J. **G. Lange.**

Bürgerfeld. Zu verm. auf Mai eine
Wohn. mit Land. **D. Struthoff, 1. Feldstr.**

Maßfeld. Ein j. geb. Mädchen sucht
zwecks weiterer Ausbildung im Haushalt zum
1. Mai ex. in hies. Gegend Pension gegen
mäßiges Kostgeld.
Näheres bei **Joh. Degen, Medizinalr.**

Sch. suche auf gleich Hausmädchen,
Küchenmädchen, Zimmermädchen, junge
Mädchen, Hausdiener, ferner Grob- u.
Kleinfurche für Stadt und Land.
Frau Strunk, Haupt-Verw.-Kontor,
Jakobstr. 2.

Maßfeld. Gesucht zum 1. Mai ex.
ein Knecht von etwa 17 Jahren.
Aug. Kiedler.

Tweelbaker Gesangverein Frohsinn.
Am Sonntag, den 13. Februar:

Sängerball

im Saale des Herrn Meyer in Moorhausen.
Anfang 6 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Krieger-Verein

Gedewecht.

Sonntag, den 13. Februar:

BALL

mit gemeinschaftlichem Essen.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
D. B.

NB. Einführungen zum Ball sind demn. gestattet.

Suntlofer

Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 30. d. Mts., abends
6 Uhr, findet zur Feier des Geburtstages
Sr. Maj. des Kaisers:

Großer Ball

im neu renovierten Saale des Vereinslokales
statt. Orden, Ehren- und Bundesabzeichen
sind anzulegen. Damen bedürfen einer Ein-
ladungskarte nicht.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Obernburg. Sonntag, den 30. Jan.:

Generalversammlung

des Klubs „Frohsinn“ im „Hotel zur
Krone“ bei G. Heinemann.

Tagesordnung: Wahl des Gesamtvorstandes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Grüner Hof.

Am Donnerstag, den 27. Januar, zur Feier
des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers:

Großer Ball

der 1. und 3. Kompanie Oldenburgischen
Infanterie-Regts. Nr. 91,
wozu Damen freundlichst eingeladen werden.
Anfang 7 Uhr.

Meßendorf. Am Sonntag, den 6. Febr.:

Ball für Herrschaften,

wozu freundlichst einladet
G. Bruns.

Schützen-Verein

Gedewecht.

Der diesjährige

Schützen-Ball

findet am Sonntag, den 6. Febr. d. J.,
Anfang 7 Uhr abends, im Vereinslokal statt.
Eintritt für Damen 30 Pf., Herren 50 Pf.
Tanzband für Mitglieder 50 Pf., für Nicht-
mitglieder 1 M. Damen der Vereinsmitglieder
sind frei.

Um rege Beteiligung bittet **D. B.**

Bürgerfelder

Krieger-Verein.

Zur Feier des Geburtstages
Sr. Maj. des Kaisers, sowie unseres
18. Stiftungsfestes findet am Sonntag,
den 30. Januar:

Großer Ball

im Vereinslokal (Munster's Gasthof) statt.
Anfang 5 Uhr.
Tanzband für Mitglieder 50 Pf., Nichtmit-
glieder 1 M.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Krieger-Verein

Ofen.

Zur Feier des Geburtstages
Sr. Maj. des Kaisers am Sonntag, den
30. d. Mts., abends 7 Uhr beginnend:

BALL

beim Kameraden **Dielmann.**
Einführungen sind gestattet.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

2. Beilage

in No 22 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 27. Januar 1898.

Aus aller Welt.

Die Pest in Indien.

In der letzten Woche sind in Bombay 650 Personen der Pest erlegen. In den nächsten Tagen werden 8 Tote und 2 Verstorbenen und 18 ausgebildete Krankenpflegerinnen von London nach Bombay segeln. Das ist das dritte ausgesandte ärztliche Kontingent. Im ganzen werden jetzt außer dem dauernd angestellten Personal 45 englische Ärzte, 3 Ärztinnen und 50 Krankenpflegerinnen in den indischen Pestdistrikten. Die Behörden glauben, daß es bei energischen Maßregeln gelingen wird, den neuen Ausbruch der Epidemie zum Erlöschen zu bringen, wie es im letzten Jahre in Seinde glückte. Auch in Hongkong, wo sie zu einer Zeit fast wüthete, ist die Pest verschwunden. Die Gefahr der Verschleppung nach Europa ist nicht so groß. Im letzten Jahre sind 70.000 Passagiere nach Bombay abgefahren. Dennoch ereigneten sich nur 3 Pestfälle an Bord der Schiffe. Ein Soldatenkontingent und zwei Missionare wurden von der Seuche ergriffen. Unterhalb Bombay wüthet die Pest gegenwärtig nicht epidemisch. Selbst in Kalkutta ist sie nicht wieder ausgebrochen. Unter den 4 Millionen Bewohnern des letzten Jahres ist auch nicht ein einziger Pestfall vorgekommen.

Das Ende des Prozesses Voitschew.

Ueber den ehemaligen Adjunkten des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, Major Voitschew, und den früheren Hofkammersekretär Philipp Pöpel, welche wegen ihres hinterlistigen Mordes an der Sängerin Anna Simon, der Geliebten des ersten, einem ostorientalischen Urteilspruch zufolge nur zu einer verhältnismäßig geringen Gefängnisstrafe, unter Zuhilfenahme mildernden Umstände, verurteilt wurden, ist jetzt die vollstreckende Strafe verhängt worden. Major Voitschew und Philipp Pöpel sind gestern vom Appellations-Gerichtshof zu Philippopol zum Tode verurteilt worden. Da die bulgarischen Gesetze im Revisionsverfahren auch eine wesentliche Verstärkung der von der ersten Instanz verhängten Strafe zulassen, so ist dem Richter und Stillschließungsamt, welches durch das erste gelinde Urteil auf das empfindlichste beleidigt wurde, durch den neuen Urtheilsspruch jetzt endlich Gerechtigkeit geschehen. Gerechtigkeit wird man die Todesstrafe an den beiden feigen Schurken auch vollziehen und ihnen nicht etwa die Hinterthüre zum Entkommen öffnen!

Räuberhauptmann Althanas gefangen.

Viele unserer Leser werden sich eines Vorfalls erinnern, der im Jahre 1891 das größte Aufsehen erregte. Am 31. Mai war bei der türkischen Station Tigrisfekt, wenige Meilen hinter Konstantinopel, der internationale Expresszug in der Nacht von einer Räuberbande unter Anführung ihres Hauptmanns Althanas zum Entgleisen gebracht worden. Die im Zuge befindliche Stangen'ige Reisegesellschaft, die aus Deutschen und einem Engländer bestand, wurde ausgeplündert und zunächst gefangen geführt. Später hatten die Räuber den größten Teil der Gesellschaft wieder entlassen, nur vier deutsche Passagiere als Geiseln zurückgelassen und einen fünften Gefangenen nach Konstantinopel gesandt, um dort zu melden, daß man die Gefangenen töten werde, wenn nicht ein Lösegeld von 200.000 Francs für sie bezahlt werde. Auf Intervention der deutschen Regierung zahlte dann die Wörste die von den Räubern verlangte Summe, und die Gefangenen wurden freigegeben. Vor der Räuberbande sind später einige Mitglieder festgenommen. Des Hauptmanns Althanas ist man aber jetzt nicht habhaft geworden. Er ist von der Polizei in Kauloniga, wo er seit dem Ueberfall von Tigrisfekt lebte und den Armen Wohlthaten erweist, gefangen genommen und unter starker Eskorte hierher gebracht worden. 180 dortige Bewohner haben an den Fürsten Ferdinand telegraphiert, um die Freilassung des Räubers zu erwirken. (1)

Die Beobachtung der Sonnenfinsternis

ist am Sonnabend auf allen indischen Stationen unter günstigen Umständen und bei ausgezeichneten atmosphärischen Verhältnissen verlaufen. In Ostindien währte die totale Verfinsternung der Sonnenscheibe 1 Minute und 30 Sekunden. Zahlreiche Gruppen von Europäern begaben sich in fünf Sonderzügen nach diesem günstigen Beobachtungspunkt. Von den Eingeborenen in verschiedenen Teilen Indiens wird das Himmelsereignis als eine Vorbedeutung des Sturzes der britischen Herrschaft aufgefaßt; doch sind nirgends Aufruhrungen vorgekommen. In Venetia, Kalkutta und anderen Hauptplätzen waren unabsehbare Menschenmengen nach den Ufern des Ganges gezogen und dabei während der Sonnenfinsternis in den Wässern des heiligen Stromes. Nach einem Telegramm aus Dumron sind die dort ausgeführten photographischen Aufnahmen mit ausgezeichnetem Ergebnis vor sich gegangen. Der ganze Vorgang war ein herrliches Schauspiel, das in den Gemüthern der Zuschauer ein Gefühl banger Schauers und Staunens hervorrief.

Aus Tashit in Indien wird über die Ergebnisse der Beobachtungen berichtet, daß die allgemeine Beschaffenheit der Corona gleich der bei den Verfinsternungen von 1896 und 1886 beobachtet war. Am größten erschien die Corona am Sonnenäquator. Es gelang mehrfach, ziemlich große Bilder der Corona zu erzielen. Die Beobachtungen des Spektrums, der Chromosphäre und der Protuberanzen geschah erfolgreich mittels eines Deringes, in dessen einem Okularende ein Prisma angebracht war. Auch von den Spektren wurden gute Photographien gewonnen. Alle Beobachter bestätigten, daß während der Totalitätsperiode die Beleuchtung heller als bei Vollmond war.

Die Treffsicherheit der modernen Nieferegeschütze wird im allgemeinen sehr überschätzt. Ausgesprochen sind es die Mörse von über 80 Kaliber, welche dem offiziellen Schießbericht der englischen Flotte für 1896 zufolge durchaus nicht fehlerhaft. Von den 101 englischen Schiffen, von welchen Berichte vorliegen, haben nur noch zwei so schwere Vorderlader von größtem Kaliber.

Davon gab das Schiffschiff II. Klasse „Inflexible“ aus seinen vier 40,6 cm 31.000 Kilo schweren Mörse 8 Schuß ab, „Dreadnought“ aus seinen vier 32 cm Mörse 16 Schuß. Ein Dreifler wurde aber nicht erzielt! „Dreadnought“ und „Samspar“ mit je zwei 110.000 Kilo schweren 41 cm Hinterladern armirt, feuerten zusammen 18 Schuß, ohne einmal die Schiffe zu treffen. Bei kleineren Kalibern aber stiegen die Leistungen erheblich. So erzielte der Panzerkreuzer „Amperre“ mit 29 Schuß 22 Dreifler oder 81,5 Proz. Wir entnehmen diese, jetzt in der Zeit der Marinevorläge besonders inhaltreichen Mittheilungen der Zeitschrift „Die Technik“ (Berlin, Händlers technol. Verlag), einem Digan, welches es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Errungenschaften auf dem Gesamtgebiet der Technik in allgemein verständlicher Form einem größeren Leserkreis zugänglich zu machen. Den hier mitgetheilten Ergebnissen gegenüber ist es interessant, daß die deutsche Marine in richtiger Erkenntnis der Sachlage das Hauptgewicht auf die Ausrüstung ihrer Schiffe mit Geschützen unter 30 cm Kaliber gerichtet hat. Eine Maßregel, die auch vom Auslande als sehr richtig anerkannt worden ist. Die deutschen Schiffe sind imlande, aus ihren 24 cm, 15 cm und 8,8 cm Schnelllader-Geschützen — also abgesehen von ihren noch vorhandenen 24 leichten Schnellladern — in der Minute 148 Schuß abzugeben mit einem Geschößgewicht von 4244 Kilogramm.

Rheinlandschöner.

Noman von C. Wiebig.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Jetzt war Melba in Düsseldorf — hier zweigte der Weg ab ins Rheinpontschälchen — und hier ging's zum Kirchhof. Sie hatte keinen Kruz, keine Blumen; als sie drüben von Kollenz forsting, waren noch alle Läden geschlossen; sie schritt sich nicht darum, sie brachte ihrem Vater ein ganzes, volles Herz, war das nicht weit mehr? Die Kirchhofspforte war angelehnt — ja, alles noch wie früher, der breite Kiesweg in der Mitte, stehendes Grün an beiden Seiten, doch jenseits verdeckt Kreuz bei Kreuz, Stein neben Stein. So war's auch gewesen an des Vaters Begräbnisstag; damals aber schien die Sonne und ihr Herz war voll schwarzen Jammers, heute war der Himmel trüb, doch in ihr heller, offener Tag.

Sie lief fast zwischen den Gräbern durch, da — da — ganz bewachen mit Ephen, eine Dase des Friedens, grün und still — des Vaters Grab. Die kleine Marmortafel verdeckte sich unter dem üppigen Gesträuch; und wäre auch keine dazwischen, sie hätte es doch herausgefunden unter tausenden. „Vater!“ Mit einem lauten Ruf sank sie in die Kniee und stemmte beide Hände auf den Hügel. Sie weinte nicht, nur ihre Stirn neigte sich tiefer und tiefer, bis sie auf den Ephenranken lag und die morgenstunde Erde hindurchschloß. Es war ein langes stummendes Zwiesgespräch zwischen Vater und Tochter — ein Fragen und Antworten, von dem kein Ohr etwas hört und das doch mit Geisterhauch über Gräber hinwegt. — Endlich stand Melba auf. Mit einem freien Blick sah sie empor und um sich, in einem leisen Windhauch lipfeten alle Bäume ringsum; es fuhr ein Schauer durch. Sie schloß sich an die Stirn, die war kühl vom Liegen auf dem Grund; ein kleiner Körper tief ihr durchs Haar, er hatte sich darin verfangen. Sie nahm ihn und legte ihn auf das nächste Blatt — ein Marienkäfer, ein roter mit schwarzen, runden Punkten! Jetzt fiel ihr ein, der brachte ja Glück. Mit erstem Klacken sah sie zu, wie das Tierchen die Flügeldecken hob und senkte und wieder hob und die Kräfte probierte — fort war es, schneller als ein Gedanke, ein Pünktchen, ein Nichts im ungeheuren Weltall und doch etwas.

Melba streich mit der Hand liebevoll über die Marmortafel; die hatte schon recht gelitten, die Wundtaten waren verworfen von Regen; sie sah noch einmal über den ganzen Hügel, den Ephen und die Büsche ringsum; und dann ging sie, ohne sich noch umzuwenden, mit festem, raschem Schritt über den Kiespfad. Sie atmete ruhig, ihre Augen glänzten feucht, das Haar wehte ihr in die gehobene Stirn. Da — ein Schatten auf ihrem Weg!

Hinter der angelehnten Pforte trat einer vor und zog den Hut. Sie sah nicht hin — irgend ein früher Besucher wie sie — sie sagte nur freundlich: „Guten Mor —“ mitten im Wort verlor sie die Stimme.

Wer — wer war das — — — ? Groß, schlank, ein etwas hageres Gesicht, tiefstehende Augen unter starken Brauen.

„Fräulein Dallner, erschrecken Sie nicht!“ Er streckte ihr nicht die Hand entgegen; nur eine tiefe Verbeugung — „Fräulein Dallner!“

Ein eifriges Grinsen lief ihr durch die Glieder und gleich darauf ein glühendes Nize — das war Namer, Ferdinand von Namer!

Sie sah ihn nicht an, sie sah an ihm vorbei in die leere Luft — wie kam der hierher, was wollte er? War das Zufall — oder Absicht? Sie konnte nicht dafür, das Herz hing ihr an wie rasend zu pochen, eine zornige Scham überkam sie und zugleich ein jäher Schmerz. Sie neigte stumm den Kopf und trat zur Seite — mochte er vorbeigehen!

Aber er ging nicht. Er trat neben sie und sagte mit einer Stimme, von heftigster innerer Erregung durchdrungen: „Fräulein Dallner, ich wußte, daß Sie hier sind, mein Freund Namer hat mir telegraphiert. Heute Nacht bin ich von Köln gereist, seit dem frühlichen Morgen warde ich hier auf Sie, ich sah Sie vorhin hinfühnchen, ich wollte Sie nicht eher stören!“

Namer, Namer — also der hatte dabei die Hand im Spiel, war's möglich? Man hatte sie hintergangen, überlistet, ein abgekartetes Spiel! Sie ließ sich auf die Lippen, wollte grinsen und konnte doch nicht; zu deutlich

schwebten ihr Namer's treue Augen vor — „Ich habe sie sehr geliebt!“ — Nein, der wollte nur gutes für sie! Ein weicherer Schein lag über ihr Gesicht, das blaß und kalt geworden war. Um des Freundes willen!

Sie wendete Namer nun doch den Blick zu, der traf seine Augen, die bittend auf ihr ruhten — o, wie bittend, mit einer Art magnetischer Gewalt! Das waren dieselben Augen, an denen sie einst gegangen — nein! Jorrig trat ihr Fuß den Boden, sie machte ein paar hastige Schritte, und dann sprach sie — umsonst versuchte sie, ihrer Stimme Festigkeit zu leihen, die Zähne schlugen aufeinander: — „Was wollen Sie von mir? Sie haben mich erschreckt!“ „Verzeihen Sie mir, können Sie mir verzeihen — verzeihen?“

Hastig, ohne Atem gebläht, klang's an ihrem Ohr, ihr Gang wurde rascher und rascher wie auf der Flucht; er lief nebenher. Sie wagte nicht wieder den Kopf nach ihm zu wenden, der Blick seiner Augen hatte sie durchschauert bis ins innerste Mark — nein, das durfte nicht sein, war sie ein wankelmütiges Geschöpf, dem man mit einem Wink das Herz umdrehte? Nein — es schrie in ihr und bäumte sich auf — nein!

Sie zwang sich, sie blieb stehen und maß ihn von Kopf bis zu Füßen, ohne mit einer Wimper zu zucken — ic blühte bohrten sich ineinander, die seinen fliehend, mit leuchtendstem Anflammen, die ihren stolz wegweisend. Sie bewegte die Hand mit absehender Gebärde. — „Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen, Herr von Namer, es ist alles vergeben, aber auch — vergessen. Wir sind tot für einander — adieu!“

„Melba!“ Sie stand wie angepörselt; das war ein Ton aus tiefster Seele!

Er vertrat ihr den Weg — „Gehen Sie nicht, gehen Sie nicht so von mir! Es fürzte ihm über die Lippen wie ein lang zurückdrängter Quell: — „Tag und Nacht peinig mich der Gedanke an Sie — was habe ich Ihnen angethan, ich erbärmlich Verleumdeter! Wüßten Ihre schönsten Jugendjahre darüber hingehen, bis ich feiger Egoist einsehen lernte, was Sie sind, was Sie immer waren — unendlich mehr wert als alles andere! Melba“ — es schüttelte ihn vom Scheitel bis zur Sohle, er schlug sich vor die Stirn — „es geht ein Hauch von Ihnen aus, der hat mich durchdrungen bis ins Innerste; ich war klein, ich war feig, ich war blind — es ist mir von den Augen gefallen, nach und nach, immer mehr, seit dem Tod meiner Mutter ist das letzte weg, ich werde ein anderer, möchte ein anderer sein! Aber ich kann ja nicht! Melba, sehen Sie mich doch an, geben Sie mir doch die Hand, verzeihen Sie mir“ — die Stimme wankte ihm — „es liegt wie ein Alp auf mir, ich bin in ewiger Schuld, ich habe Sie unglücklich gemacht!“

„Nein!“ — sie richtete sich hoch auf, langsam kehrte die Farbe in ihre Wangen zurück. „Sie irren sich, Herr von Namer! Sie haben mich nicht unglücklich gemacht. Es hat eine Zeit gegeben, da glaubte ich nicht leben zu können, die ist längst, längst vorbei!“ Sie wußte wie nach etwas in weiter Ferne Entschundenen. „Ich bin nicht glücklich, das wäre zu viel gesagt, aber ich bin frei, ganz frei, mein Herz ist ruhig — o nein, Sie haben mich nicht unglücklich gemacht!“

Er sah sie an wie entsezt; das hatte er doch nicht erwartet! War das Wahre! Zwei begegnete ihm ihr Blick, ruhig ging ihr Atem — nein, das war nicht Namer! „O Melba, so haben Sie gar kein — kein —“ er stammelte — „ich — ich — kein Interesse mehr für mich — wo ist Ihre Liebe — kein Zittern mehr?“ In seinem Herzen war eine grenzenlose Enttäuschung; es war klar, sie hatte kein Gefühl mehr für ihn, er hatte nichts, gar nichts zu hoffen! Er stöhnte.

Jetzt trat sie näher an ihn heran, ihre Stimme klang weicher — „Es thut mir sehr leid, wenn Sie sich quälen, ich glaube, daß Sie nicht lügen. Schwindische, daß es Ihnen gut ginge! Der Tod Ihrer Mutter hat mich tief berührt, aber — sie machte eine Pause, eine glühende Blutwelle schoß ihr in die Stirn — „wenn Sie's denn wissen wollen, ich habe Sie so lieb gehabt, wie man nur einmal im Leben jemand lieb haben kann — kindlich, unbedacht, aber selbstlos, o, so sehr! — aber nun ist alles vorbei! Gott sei Dank!“ Sie atmete wie erleichtert. „Ich bin stolz geworden, ich kann mir den lieben, den ich — achte!“

Er fuhr zurück, wie von einer Schlange geiffen. „Und nur —,“ sie hielt ihm die Hand hin — „ohne Groll, ja? Adieu!“

Er nahm ihre Hand nicht. Kurz nickend wandte sie sich zum Gehen mit starken zitterigen Schritten — er ihr nach. Er sah sie kleid, und dann packte er ihr Handgelenk und hielt das fest, daß es schmerzte.

Alles Blut war ihm aus dem Gesicht gewichen, seine Lippen zitterten, aber ein fremder Zug von Energie lag um dieselben. „Achten —?“ Sie sollten nicht achten. Sie müssen mich achten!“ Die Aber auf der Stirn schloß ihm, seine Augen bligten. „Hah! ich darum gekämpft all die Jahre, hab' ich darum mich endlich durchgerungen zu einem Entschluß? Sie sollen nicht sagen: es ist alles vorbei, Gott sei Dank!“ Ich fühle die Verächtlichkeit in Ihrem Ton — gut, Sie können nur lieben, wenn Sie achten — Sie werden mich achten!“

„Sie — ich —“ sie starrte ihn an mit großen Augen, erstarrt, verwirrt — „wie Sie sprechen! Sie sind mir ganz fremd so — so anders!“

(Fortsetzung folgt.)

